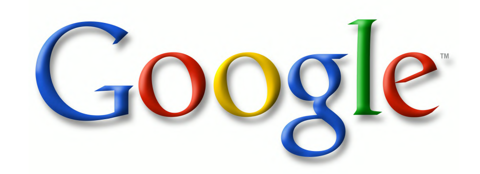
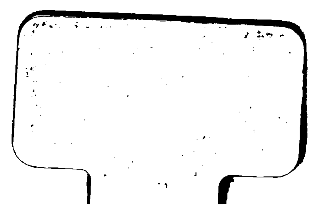








T. LABIENUS.

Inaugural-Dissertation

welche unter Zustimmung

der hochlöblichen Philosophischen Fakultät
zu Marburg

zur Erlangung der Doctor-Würde

einreicht

Richard Wendelmuth.

Marburg,
Druck von Joh. Aug. Koch
1883.



Die früheste Nachricht über T. Labienus erhalten wir durch Cicero[1]), der erwähnt, Labienus habe einen Feldzug unter P. Servilius Vatia Isauricus mitgemacht. Es kann damit schwerlich eine andere Expedition gemeint sein, als die im Jahre 78 v. Chr. vom Proconsul P. Servilius gegen die Isaurier geführte[2]). Da uns auch berichtet wird, dass Caesar und zwar im Anfange seiner militärischen Laufbahn unter Servilius Vatia gedient habe[3]), so ist die Annahme ziemlich leicht, dass Caesar und Labienus damals Kriegsgefährten waren. Schon hier also finden wir Labienus in einer gewissen Beziehung zu jenem Manne, der auf sein ganzes künftiges Leben den entscheidendsten Einfluss haben sollte, sei's dass er aufs eifrigste seine Interessen verfocht, oder ihn aufs hartnäckigste bekämpfte

Ueber Labienus' persönliche Verhältnisse erfahren wir nichts; wir sind in dieser Beziehung nur auf Schlussfolgerungen angewiesen. Dass Labienus einer plebejischen Familie angehört hat, ist nicht zu bezweifeln; es geht dies schon daraus hervor, dass er, wie wir weiter unten des Genaueren sehen werden, Volkstribun war. Hätte er zu den wenigen Ausnahmen gehört, die, ursprünglich Patricier sich von einem Plebejer adoptieren liessen und nun im Stande waren, den Volkstribunat zu bekleiden, so wäre dies sicher von den Schriftstellern nicht mit Schweigen übergangen worden.

---

1) Cicero pro Rabirio 7, 21: . . . P. Servilius, quo tu imperatore, Labiene, meruisti.

2) Oros. V, 23. Eutrop. VI, 3. Liv. Epit. 90, 93.

3) Sueton, Cäsar 3: Cäsar meruit et sub Servilio Isaurico in Cilicia.

Was den Ursprung von Labienus' Familie anlangt, so scheint sie nicht der Stadt Rom selbst angehört zu haben; woher dieselbe stammt, können wir wenigstens durch eine Vermutung einigermassen sicher stellen. Wenn Caesar [1]) erzählt, dass Labienus mittelst seines Geldes die Stadt Cingulum wieder aufgebaut habe, so sind die Gründe, die ihn zu einer solchen Munificenz veranlassten, auf den ersten Blick nicht durchsichtig. Wohl aber treten sie klar hervor, wenn man eine Stelle bei Silius Italicus X, 37 fgde: „Labienus et Ocris Sternuntur leto atque Opiter, quos Setia colle Vitifero, celsis Labienum Cingula saxa Miserunt muris" daneben hält. Daraus scheint mit Sicherheit hervorzugehen, dass die Familie des Labienus aus Cingulum stammte. Caesars Mitteilung bekommt nun sofort ihre Erklärung: nichts war natürlicher, als dass Labienus die wahrscheinlich durch einen Brand vernichtete Stadt, aus der sein Geschlecht stammte, auf seine Kosten wieder aufbauen liess.

Eine andere, früher aufgeworfene Frage, die merkwürdigerweise bis jetzt noch nicht endgültig beantwortet wurde, ist die, ob Labienus Gentilnamen oder Cognomen ist. In fast allen nicht antiken Schriftwerken findet man Labienus mit seinem vollen Namen T. Attius (oder Atius) Labienus genannt, seitdem P. Manutius [2]) ihn so bezeichnet hat. Nach Manutius hat Patin [3]) die Vermutung aufgestellt, die Labieni gehörten deshalb ins Geschlecht der Atier, weil eine lex Atia von einem Tribunen eingebracht sei, wodurch die Augurn, die früher vom Collegium ernannt wurden, nun vom Volk gewählt worden seien. Diese lex hätten die Alten dem Volkstribunen Labienus zugeschrieben.

---

1) Caesar bell. civ. I, 15.

2) P. Manutius in seinen Comment. zu Ciceros Reden in der Einleitung zur Rede pro Rabirio perd. reo, wo er ihn Attius nennt, und in seinen Ant. Rom p. 20: „Fuere praeterea de cooptandorum sacerdotum jure . . latae (leges) tribunicia Cn. Domitii consularis L. Cornelii Sullae dictatoris, tribunicia T. Atii Labieni . .

3) Patinus, famil. Rom. p. 40.

Ausserdem behauptet Patin, alle Geschlechtsnamen müssten auf ius endigen.

Gegen Patin's Conjectur hat sich schon Spanheim[1]) gewandt, ebenso auch eine Vermutung Th. Reinesius' abgewiesen, der in einer Inschrift bei Gruter für Allia, die Gemahlin des Labienus, Attia lesen wollte[2]). Was aber die lex Atia de sacerdotiis betreffe, die von diesem T. Labienus eingebracht worden sei, so werde diese Ansicht durch kein Zeugniss der Alten gestützt, weder des Dio an der Stelle, wo er über die lex des Labienus handelt, noch irgend eines andern. Man sieht, dass die Kritik des Spanheim eine ganz vernünftige ist, und man begreift eigentlich kaum, wie von einem Schriftwerk ins andere, von einem Jahrzehnt zum andern, ja von einem Jahrhundert ins andere sich jene verkehrte Ansicht hat einschleichen und bis auf die neueste Zeit erhalten hönnen[3]).

---

1) Spanheim de praestantia et usu numm. Ant. II, p. 11.

2) Spanheim erklärt, in jener Inschrift sei auch nicht eine Spur von einer Atia enthalten, da sie laute: Julia Paulina Titi Labieni uxor.

3) Wir finden die famose lex Atia, wie der Gesetzesantrag des Labienus genannt wird, noch, um nur einige Beispiele zu nennen, bei Lange, Röm. Altert. und Huschke (Multa und Sacramentum). In „Ersch und Gruber" wird ihr sogar unter der Rubrik lex Atia folgender Artikel gewidmet: „Lex Atia, Plebiscit des Volkstribunen T. Atius Labienus 63 v. Chr. auf Caesars Veranlassung gab das dem Volke durch die lex Cornelia entrissene Recht der Priesterwahl der lex Domitia zufolge zurück." In den dabei citierten Stellen findet sich absolut nichts von einer lex Atia; es wird nur bei Dio 37, 37 erzählt, dass Labienus eine lex de sacerdotiis, wodurch dem Volk die Priesterwahlen zurückgegeben wurden, eingebracht habe, oder bei Cic. Phil. II, 2. XIII, 5 erwähnt, dass das Volk die Augurn zu wählen habe, während bei Hirtius bell. gall. VIII, 50 weder von Labienus noch von einem Gesetz desselben, am allerwenigsten von der lex Atia die Rede ist, sondern berichtet wird, Antonius habe sich um das Augurat beworben. Der Irrtum geht, wie bereits bemerkt, auf P. Manutius zurück; leider habe ich trotz eifrigen Suchens nicht herausfinden können, wie Manutius dazu kommt Labienus ins Geschlecht der Atier zu versetzen; da Manutius ohne weitere Bemerkung T. Attius oder Atius schreibt, so bleiben uns seine Beweggründe dunkel, ebenso wie Patin, der a. a. O. bemerkt: Fortasse etiam hoc a quodam

Während jene Conjectur Patins', Labienus deshalb in die gens Atia zu setzen, weil es eine lex Atia de sacerdotiis gegeben habe und bekannt sei, dass Labienus eine lex de sacerdotiis eingebracht habe, auf den ersten Blick etwas Bestechendes hat, fällt sie doch sogleich in nichts zusammen, sobald man fragt, wo findet sich denn jene lex Atia de sacerdotiis auch nur erwähnt in einem antiken Schriftwerk? Patin verrät uns nicht, bei welchem alten Schriftsteller er sie gelesen, sondern begnügt sich mit der allerdings einfachen Bemerkung: Constat, legem Atiam de sacerdotiis a tribuno quodam plebis latam esse

Aber selbst wenn jene lex Atia de sacerdotiis irgendwo vorhanden wäre, oder erwähnt würde, so geschähe damit der Sache kein Abbruch. Es giebt eine grosse Anzahl von Gentilnamen auf enus [1]) und zu diesen gehört unzweifelhaft Labienus nach inschriftlichen Zeugnissen, in denen der Geschlechtsname Labienus mit einem Cognomen verbunden ist [2]). Es kann also keinem Zweifel mehr unterliegen, dass Labienus der Gentilname des Legaten des Caesar ist und er ist also nicht mehr T. Atius oder Attius zu nennen, sondern so, wie ihn alle alten Schriftsteller ohne Ausnahme bezeichnet haben: T. Labienus.

Veterum Historicorum habet, sed mihi legenti aut nusquam occurrit aut praetervolavit, und Spanheim, der erwähnt: quod (sc. nomen gentis) ad Attiam primus, ut opinor, rettulit . . P. Manutius, etsi quo auctore id ab eo fiat, non indicet.

Herr Professor Bormann teilt mir als Vermutung über die Entstehung des Irrtums mit, dass Manutius vielleicht die Stelle Bell. Hisp. 31: praeterea Labienus Attius Varus, quibus . . flüchtig gelesen und so Attius mit Labienus statt mit Varus zusammengebracht habe.

1) Um nur einen analogen Fall aus der Menge von Gentilnamen auf enus anzuführen, s. Caesar de b. gall III, 5 wo ein tribunus militum Gaius Volusenus erwähnt wird, der mit seinem vollen Namen ibid. VIII, 23: Gaius Volusenus Quadratus genannt wird.

2) C. J. V. Nr. 442: C. Labienus Potens memoriam patris restituit de suo. Ibidem Nr. 6565: Neptuno sacrum L. Labienus Bucculus . . . Ibidem VIII, Nr. 871: Sat. Aug sac. Labienus Pudens Caecilianus. c v. v. s. l. a.

Während wir geneigt sind, uns Labienus fast nur als Haudegen, als Mann des Schwertes vorzustelleu, liegt sein erstes bedeutenderes Wirken, von dem wir Kunde haben, merkwürdigerweise gerade auf politischem Gebiet.

Labienus war im Jahre 63 v. Chr. tribunus plebis [1]) und als solcher klagte er den Senator C. Rabirius vor dem Volke wegen der diesem schuldgegebenen Ermordung des Volkstribunen L. Appuleius Saturninus an [2]), der im Jahre 100 v. Chr. vom Senat geächtet, von den Consuln auf dem Capitol belagert und, nachdem er sich ergeben, von seinen politischen Gegnern erschlagen worden war [3]).

Wenn auch Labienus ein persönliches Interesse an der Anklage des Rabirius zu haben schien, — sein Oheim Q. Labienus war mit umgekommen [4]) — so war es andererseits ebenso klar, dass es sich nicht um einen Angriff auf Rabirius handelte, sondern um einen Streich gegen die Optimaten [5]), der von Niemand Geringerem ausging als von Caesar, in dessen Auftrag Labienus thätig war [6]). „Es war auf eine äusserste Demütigung und Herabsetzung des Senats abgesehen, die vor allem darin lag, wenn man ihn nötigte, von der Ausübung seines bisher unbestrittenen höchsten Souveränitätsrechtes, selbst nach so viel Jahren noch, Rechenschaft abzulegen [7])“.

---

1) Cic. pro Rab. 4, 12: . . popularis vero tribunus plébis es.

2) Dio 37, 26, 1: *Τίτος δὲ δὴ Λαβιῆνος Γάϊον Ῥαβίριον ἐπὶ τῷ τοῦ Σατουρνίνου φόνῳ γραψάμενος* . . .

3) Dio a. a. O.

4) Cic. pro Rab. 5, 14. 7, 20. 8, 22

5) Cic. pro Rab. 1, 2. 2, 4: agitur enim nihil aliud in hac causa, Quirites, nisi ut nullum sit posthac in re publica publicum consilium, nulla bonorum consensio contra improborum furorem et audaciam, nullum extremis rei publicae temporibus perfugium et praesidium salutis. vergl. Pis. 2, 4. or. 29, 102. Dio 37, 26.

6) Sueton Caes. 12: Subornavit etiam, qui Gaio Rabirio perduellionis diem diceret. Dio 37, 26, 1; 37, 37: *καὶ ὅτι (ὁ Καῖσαρ) τῷ τε Λαβιήνῳ κατὰ τοῦ Ῥαβιρίου συνηγώνιστο* . .

7) Huschke, Multa u. Sacram. pag. 513.

Dass die Angelegenheit in der That auf einen politischen Process hinauslief, zeigt schon das eigentümliche Verfahren, das Labienus einschlug. Er wandte, um dem Volk seinen Willen möglichst auffällig kundgeben zu lassen, das längst schon ausser Gebrauch gekommene Perduellionsverfahren an [1]. Der Prätor wählte, „veranlasst wahrscheinlich durch ein von Labienus durchgesetztes Plebiscit [2]" als duumviri perduellionis den Consular L. Julius Caesar und C. Julius Caesar [3], den intellektuellen Urheber der Klage. Von diesen beiden verurteilt [4], appellierte Rabirius an das Volk [5]. Wenn nun Labienus die Verurteilung des Rabirius im Perduellionsprocess durch das Volk nicht erreichte, obwohl dieses nicht abgeneigt schien, das Urteil der beiden Caesar zu bestätigen, so lag das lediglich an dem gewaltsamen Eingreifen der Optimatenpartei. Der Prätor und Augur Q. Metellus Celer entfernte nämlich das Vexillum auf dem Janiculus [6], wodurch die Comitien notwendig aufgelöst wurden [7].

Die Frage, ob Labienus sich dabei beruhigte [8], oder ob er einen neuen Process gegen Rabirius angestrengt hat, ist vielfach ventiliert worden, seitdem Niebuhr [9] behauptet

---

1) Cic. pro Rab. 3, 10, Sueton. Caes. 12. Dio, 37, 27, 2: . . . *δικάζων, οὐ γὰρ ἁπλῶς, ἀλλὰ τὸ δὴ λεγόμενον περδουελλίωνος ὁ Ῥαβίριος ἐκρίθη.*

2) s. Lange, R. Alt. III, 3 p. 241; Huschke, Multa u. Sacramentum p. 522. Mommsen, Staatsr. II. p. 599, A. 4.

3) Dio 37, 27, 2: *καὶ ἦν γὰρ αὐτὸς ἐκεῖνος* (sc. *ὁ Καῖσαρ*) *καὶ μετὰ τοῦ Καίσαρος τοῦ Λουκίου δικάζων* .. Suet. Caes. 12: ac forte judex (Caesar) in reum ductus tam cupide condemnavit, ut ad populum provocanti nihil aeque ac judicii acerbitas profuerit.

4) Dio 37, 27, 3: . . . *κατεψηφίσαντο αὐτοῦ* s. Sueton vorige Anm.

5) Cic. pro Rab. 4. Dio 37, 27, 3: *ἐφῆκε μὲν ὁ Ῥαβίριος.* s. Sueton, Caes. oben Anm. 3.

6) Dio 37, 27, 3: *ὁ Μέτελλος Κέλερ οἰωνιστής τε ὢν καὶ στρατηγῶν ἐνεπόδισεν . . . ἀνέδραμεν ἐς τὸ Ἰανίκουλον πρὶν καὶ ὁτιοῦν σφας ψηφίσασθαι καὶ τὸ σημεῖον τὸ στρατιωτικὸν κατέσπασεν, ὥστε μηδὲν ἔτ' αὐτοῖς ἐξεῖναι διαγνῶναι.*

7) Lange, R. Alt. 1, 3 p. 555. 565.

8) Das lässt Dio schliessen s. 37, 28, 4.

9) In seiner Ausgabe der von ihm entdeckten Fragmente. Rom 1820, p. 69 u. 70.

hat, Ciceros uns vorliegende Verteidigung habe nicht in einem Perduellions- sondern in einem Multprocesse stattgefunden, den Labienus angestrengt habe, nachdem die durch die Duumvirn vollzogene Condemnation auf Cicero's Antrag vom Senate wegen der ungesetzlichen Wahl der Duumvirn (durch den Prätor statt durchs Volk) cassiert und der Perduellionsprocess beseitigt worden sei. Dem gegenüber wandten sich Göttling (Hermes Bd. 26, 1826, p. 126), Reiff (Gesch. d. Röm. Bürgerkriege Bd. 2, p. 279), Orelli (Cic. oratt. sel. p. 155 und Onomast. Tull. p. 507 fgde.), Drumann (Gesch. Roms III, p. 163), Zumpt (Crim.-Recht I, 2. p. 387 fgde. 471), u. a. in der Hauptsache der alten Ansicht zu, dass Rabirius nur in dem Perduellionsprocess angeklagt und nachdem er von den Duumvirn verurteilt an das Volk provociert habe, in den Centuriatcomitien von Cicero u. Hortensius verteidigt und nur durch Metellus Celer gerettet worden sei.

Im Gegensatz dazu bin ich mit Niebuhr, Lange[1]), Huschke[2]) und Mommsen[3]), die wenn auch auf Grund verschiedener Beweisverfahren doch zu dem einen — für uns hier allein wichtigen und interessanten — Resultat kommen, der Meinung, dass Labienus nach Störung des Perduellionsverfahrens den Rabirius von neuem und zwar diesmal in einem Multprocess anklagte, der in der Hauptsache auf dasselbe: „Infamie, Exil, grosser Vermögensverlust“ hinauslief.

Ueber den Verlauf dieses Processes schweigen die Quellen. Möglich, dass Labienus die Multklage fallen liess; vielleicht lässt sich sogar eine Aeusserung Suetons[4]) darauf beziehen, dass Rabirius freigesprochen wurde.

Caesar, der seit 73 v. Chr. Pontifex[5]) war, lag sehr

---

1) Lange, Röm. Alt. II.² p. 225 u. 52. III.² 242.

2) Huschke, Multa und Sacr. p. 512—532.

3) Mommsen, Röm. Staatsr. II. 1. p. 287. A. 1. p. 598. A. 2.

4) Sueton s. oben p. 8 A. 3. Wenn man nämlich annimmt, dass S. die Nachrichten über Perd.- u. Multprocess vereinigte und sich die Andeutung der Freisprechung auf den letzteren bezieht.

5) Vellej. Pat. II, 43. 1.

viel daran, das wichtige Amt des Pontifex maximus zu erhalten [1]).

Da sich ausser ihm zu diesem Amt noch die einflussreichen Optimaten Q. Lutatius Catulus und P. Servilius Vatia Isauricus als Candidaten meldeten [2]), so hatte er schweren Stand und von vornherein nicht allzuviel Aussicht auf Erfolg.

Um das Volk für sich zu ködern und durch dieses sich wählen zu lassen, veranlasste er ebenfalls im Jahre 63 den Volkstribunen Labienus [3]) zu beantragen, dass die lex Cornelia de sacerdotiis (v. Jahre 82) aufgehoben und die lex Domitia de sacerdotiis (vom Jahre 104) wieder hergestellt werde, sodass damit das Volk wieder wesentlichen Anteil an der Wahl der Priesterämter bekommen sollte.

In den früheren Zeiten der Republik war der Pontifex maximus von dem Collegium der Pontifices aus ihrer Mitte gekürt worden [4]). Später, wahrscheinlich zwischen 292 und 219 v. Chr. [5]) bekam das Volk, resp. 17 erlooste Tribus die Befugniss, den Pontifex maximus aus dem Collegium der Pontifices zu wählen [6]) und im Jahre 104 durch die lex

---

1) Sueton, Caes. 12, 13: Deposita provinciae spe pontificatum maximum petit, non sine profusissima largitione. Dio 37, 37: . . *ὁ γὰρ Καῖσαρ τῆς ἱερωσύνης . . καίτοι καὶ νέος καὶ μηδέπω ἐστρατηγηκὼς ἐπεθύμησε.*

2) Plut. Caes. 7: . . *Μετέλλου τοῦ ἀρχιερέως τελευτήσαντος καὶ τὴν ἱερωσύνην περιμάχητον οὖσαν Ἰσαυρικοῦ καὶ Κάτλου μετιόντων, ἐπιφανεστάτων ἀνδρῶν καὶ μέγιστον ἐν βουλῇ δυναμένων, οὐχ ὑπεῖξεν αὐτοῖς ὁ Καῖσαρ.*

3) Dio 37, 37: . . . *καὶ τὰς αἱρέσεις τῶν ἱερέων, γράψαντος μὲν τοῦ Λαβιήνου, σπουδάσαντος δὲ τοῦ Καίσαρος ἐς τὸν δῆμον αὖθις ὁ ὅμιλος παρὰ τὸν τοῦ Σύλλου νόμον ἐπανήγαγε ἀνανεωσάμενος τὸν τοῦ Δομιτίου.*

4) Lange, R. Alt. I.³ p. 372: „War der Pontifex maximus gestorben, so ging das Recht der spectio nach Mommsens Vermutung auf das Collegium über. Dasselbe wurde dann zuerst durch Ernennung eines neuen Mitgliedes vervollständigt, darauf der neue Pont. max. vom Collegium bestimmt." Liv. 40, 42, 11.

5) Mommsen, R. Staatsrecht II,² p. 25; vergl. Lange R. A. II,³ p. 566.

6) Mommsen, R. St. II² p. 27. A. 2. Liv. 25, 5. 39, 46, 1. 40, 42, 11.

Domitia Anteil an sämmtlichen Pontificeswahlen [1]). Lange [2]) behauptet nun, dass Sulla im J. 82 zwar die lex Domitia de sacerdotiis, nicht aber das ältere Gesetz über die Beteiligung des Volkes an der Wahl des Pontifex maximus aufgehoben habe. Zur Begründung seiner Ansicht führt er jene oben citierte Stelle [3]) aus Dio an.

Mommsen [4]) hält es wenigstens für wahrscheinlich, dass Sulla auch das ältere die Wahl des Oberpontifex betreffende Gesetz aufgehoben habe, indem er hinzufügt, es lasse sich zwar nicht streng beweisen, habe aber innere Wahrscheinlichkeit, dass Sulla auch hier bis an die äusserste Grenze gegangen sei. Ich nehme keinen Anstand zu behaupten, dass dem wirklich so war, dass die lex Labiena dem Volke die von Sulla ihm entzogene Befugniss gab, nicht bloss die Pontifices, sondern auch den Oberpontifex zu wählen. Man muss berücksichtigen, dass Sulla ganz merkwürdig inconsequent gewesen wäre, wenn er das in Ansehn am höchsten stehende, an Einfluss bedeutendste Amt des Pontifex maximus, der sogar über Auspicien und Imperium [5]), zu gebieten hatte und „gleich dem König lebenslänglich und unabsetzbar“ war, zu besetzen dem Volke überliess und diesem nur die Wahl der unwichtigen Priesterämter nahm. Ferner muss man sich klar machen: Labienus handelte ohne allen Zweifel im Auftrag und natürlich zum Vorteil Caesars. Welchen praktischen Nutzen hätte es für letzteren, der Pontifex schon war, gehabt, wenn die lex Labiena dem Volk die Wahl der Pontifices gab? Wohl aber war durch eine lex

1) Ueber die lex Domitia s. Cic. de lege agr. 2, 7. ad Brut. 1, 5, 3. Corn f. 2, 5. Sueton, Nero 2, 1. Vellej. Pat. II. 12. Asconius (ed. Kiessling et Schoell) p. 71, 3: . . avunculus tuus clarissimus vir (Domitius) clarissimo patre avo majoribus credo silentio favente nobilitate, nullo intercessore comparato populo Romano dedit et potentissimorum hominum collegiis eripuit cooptandorum sacerdotum potestatem.

2) Lange, R. Alt. II, [3] p. 539.

3) s. oben pag. 10, Anm. 3.

4) Mommsen, R. Staatsr. II, [2] p. 29 u. Anm. 4.

5) Mommsen, R. Staatsr. II, p. 20 nebst Anm. 1 u. 2.

Labiena, die dem Volk die Wahl des Pontifex maximus übertrug, Caesar die einzige Möglichkeit gegeben, zum Oberpontificat zu gelangen; denn seine Collegen hätten sicher nicht ihn, sondern einen seiner Mitbewerber zum Pontifex max. gewählt.

Die lex Labiena, wie der Gesetzesvorschlag fortan heissen muss, wurde angenommen und darauf Caesar vom Volke zum Pontifex maximus gewählt [1]).

Da Caesar den Neid des abwesenden Pompejus fürchten mochte, so veranlasste er wiederum den Volkstribunen T. Labienus und dessen Collegen T. Ampius Balbus, um Pompejus gewissermassen zu versöhnen und seiner Eitelkeit zu schmeicheln, einen Antrag beim Volke einzubringen, nach welchem dem Consular Pompejus gestattet sein sollte, bei den circensischen Spielen einen Lorbeerkranz und den ganzen Triumphalschmuck und bei den Bühnenspielen den Kranz und ebenso wie die Magistrate die toga praetexta zu tragen [2]). Auch diese lex Labiena wurde vom Volke genehmigt.

Da Caesar, wie wir gesehen, schon im Anfang seiner Laufbahn in einem engeren Verhältniss zu Labienus stand, so war es natürlich, dass jener einen Mann, der sich ihm schon so nützlich gemacht und dessen militärische Tüchtigkeit er auch wohl kennen mochte, nach Gallien mitnahm und ihm eine Stellung anwies, die im Rang dem Oberfeldherrn am nächsten stand.

Wir finden Labienus im Jahre 58 v. Chr. im transalpinischen Gallien als legatus pro praetore wieder [3]); dass

---

1) Dio 37, 37 (ὁ Καῖσαρ ἀρχιερεὺς τῶν ποντιφίκων ἀπεδείχθη. Vellej. II, 43, 3. Plut. Caes. 7: Διενεχθείσης δὲ τῆς ψήφου καὶ γενομένης ἁμίλλης ἐκράτησεν . . . Sueton, Caes. 13 . . pontificatum maximum petiit . . . Atque ita potentissimos duos competitores multumque et aetate et dignitate antecedentes superavit.

2) Vellej. II, 40. 4. Dio 37, 21, 4: Die Urheberschaft Caesars giebt Dio a. a. O. an: ταῦτα γὰρ αὐτῷ (τῷ Πομπηίῳ) συμπράσσοντος ἐς τὰ μάλιστα τοῦ Καίσαρος . . ἐδόθη.

3) Caes. bell. gall. I, 21, 2. Caesar hatte in den ersten Jahren 5 Legaten, was ich aus Caes. b. G. I, 52, 1: Caesar singulis legionibus singulos legatos et quaestorem praefecit schliesse, da Caesar damals nicht

Labienus jetzt ein imperium hat, ist um so auffälliger als er — unseres Wissens — kurz vorher weder Prätor gewesen noch irgend ein anderes Amt mit imperium bekleidet hatte. In der That finden wir solche Ausnahmefälle, dass es neben dem imperium des Oberfeldherrn in dessen Heere diesem untergeordnete Officiere mit imperium gab, erst in der letzten Zeit der Republik; früher konnte ein Officier nur dann das imperium haben, wenn er seinen abwesenden Feldherr vertrat. Jener Ausnahmezustand wurde durch einen besonderen Volksbeschluss möglich gemacht. Der erste derartige Fall wurde durch die lex Gabinia zu Gunsten des Pompejus geschaffen [1]), wonach vom Volke im voraus 25 Legaten, die Pompejus erst nachher zu ernennen hatte, das proprätorische imperium verliehen wurde.

Festhalten dabei muss man freilich immer, dass nicht der Oberfeldherr das imperium an seine Legaten verlieh, sondern dass das Volk so und soviel proprätorische imperia schuf, die vom Feldherrn nachher nach seinen Intentionen mit Officieren besetzt wurden.

Aehnlich muss es sich beim gallischen Feldzug Caesars verhalten haben. Wie die Uebertragung des proconsularischen imperium an diesen auf Jahre hinaus selbst ein Ausnahmefall war, so muss man annehmen, dass auch für diesen Fall das Volk eine Reihe von proprätorischen Stellen schuf, die Caesar nach seinem Willen besetzen konnte [2]).

---

mehr als 6 Legionen befehligte; s. Caes. b. Gall. I, 49, 5. Die Namen der Legaten waren ausser Labienus, Q. Titurius Sabinus, Q. Pedius, L. Aurunculeius Cotta und P. Sulpicius Rufus, die alle vorher kein Amt mit imperium bekleidet hatten. Q. Titurius Sabinus ist nur aus dem Gallierkrieg bekannt, Q. Pedius wurde im Jahre 54 Aedil (Cic. pro Planc. 7, 17) und 48 Prätor (Caes. b. civ. III, 22). Cotta tritt nur im Gall. Krieg auf und P. Sulpicius wurde auch erst 48 Prator (Caes. bell. civ. III, 101). Quaestor war M. Crassus.

1) Appian, Mithr. 94. Dio 36, 19.

2) Mommsen, R. Staatsr. [2]II, p. 638, Anm. 1: „So muss das vatinische Gesetz für Caesar eine solche Klausel enthalten haben, denn Labienus heisst bei Caesar b. G, 1, 21 legatus pro praetore.“

Wie hoch Labienus vom Oberfeldherrn geschätzt wurde, zeigt der Umstand, dass er gleich im ersten Jahre zum Stellvertreter des Höchstcommandierenden bei den Verschanzungen an der Rhone ernannt wird, sobald dieser sich vom Heere entfernt[1]). Für diesen Fall wird ihm also zu dem proprätorischen imperium das proconsularische Caesars mit übertragen worden sein.

In dem ersten Kampfe, den Caesar in Gallien führt, gegen die Helvetier, spielt Labienus eine, wenn auch nicht sehr hervortretende Rolle. Als jene nämlich den Arar überschritten hatten und am Fusse eines Berges lagerten[2]), schickte Caesar seinen Legaten pro praetore T. Labienus mit zwei Legionen zur Besetzung des oberhalb des Lagers der Feinde sich erhebenden Berges ab, um dieselben zu gleicher Zeit von zwei verschiedenen Seiten angreifen zu können.

Obwohl Labienus sich rechtzeitig auf jenem Gipfel niedergelassen hat und die Feinde ohne Ahnung von der Besetzung des Berges und dem Anrücken Caesars sind, findet der geplante Angriff von zwei Seiten her doch nicht statt, da ein Officier eine falsche Meldung ins Hauptquartier brachte. Labienus aber hält sich genau an seine Instruktionen und greift nicht an, da er nichts von dem Heranrücken Caesars merkt[3]).

Während Caesar sich selbst die Besiegung der Helvetier und der Tiguriner zuschreibt[4]), lassen andere Quellen, Appian[5])

---

1) Caes. b. G. 1, 10, 3: ei munitioni, quam fecerat, T. Labienum legatum praefecit, ipse in Italiam . . . contendit

2) Caes. b. G. 1, 21 fgd. Napoleon III. vermutet in diesem Berge den Mont Tauffrin an der Somme. vergl. A. v. Göler, Caesars gall. Krieg [2] pag. 22.

3) Caesar b. G. 1, 22, 3.

4) Caes. b G. 1, 12.

5) Appian, *Κελτ.* 1: *ἐπὶ μὲν τοὺς Τιγυρίους ἐλάσσους ὄντας ἔπεμπε Λαβιηνόν . . . καὶ γίγνεται τὸ ἔργον εὐμαρὲς ἀδοκήτοις Τιγυρίοις περὶ τὸν ποταμὸν ἐπιπεσόντι καὶ στρεψαμένῳ καὶ σκεδάσαντι τοὺς πολλοὺς ἐν ἀσυνταξίᾳ.*

und Plutarch[1]) dem Labienus das Verdienst, wenigstens die Tiguriner besiegt zu haben. Auch an dem Zurückwerfen des Ariovist hat der Legat ohne Zweifel thätigen Anteil genommen, da er, wie Caesar selbst berichtet[2]), mindestens eine Legion befehligte.

Frühzeitig führte in diesem Jahre Caesar seine sechs Legionen in die Winterquartiere im Gebiet der Sequaner und übergab den Oberbefehl darüber dem Labienus[3]).

Im Feldzug des folgenden Jahres (57 v. Chr.) sollte sich das Vertrauen, das Caesar in Labienus setzte, glänzend bewähren, da der Legat seinem Feldherrn nicht nur den Sieg, sondern vielleicht auch das Leben rettete.

Als Caesar nämlich im Gebiet der Nervier[4]) ein Lager aufschlagen will[5]), begeht er den für einen Feldherrn unverzeihlichen Fehler, nicht genügend recognoscieren zu lassen[6]) und wird von den Nerviern überfallen.

„Folgendes[7]) war die Beschaffenheit des Terrains . . . Ein Hügel senkte sich von seinem Rücken aus in gleichmässiger Abdachung zur Sambre[8]), und von diesem Flusse

---

1) Plutarch, Caes. 18: *Τιγυρινοὺς μὲν οὐκ αὐτὸς, ἀλλὰ Λαβιηνὸς πεμφθεὶς ὑπ᾽ αὐτοῦ περὶ τὸν Ἄραρα ποταμὸν συνέτριψεν..*

2) Caes. b. G. I, 52: Caesar singulis legionibus singulos legatos . . praefecit, uti eos testes suae quisque virtutis haberet.

3) Caes. b. G. 1, 54, 2: hibernis Labienum praeposuit. Plut. Caes. 20. Dio 41, 4, 3: (*ὁ Λαβιῆνος*) *ὑπὸ τοῦ Καίσαρος ἀεί ποτε τιμηθεὶς, ὥστε καὶ πάντων τῶν ὑπὲρ τὰς Ἄλπεις στρατοπέδων, ὁπότε ἐκεῖνος ἐν Ἰταλίᾳ εἴη ἄρχειν.*

4) Göler, Gall. K. p. 60: . . . „Ländercomplex gehörte den Nerviern. In denselben fallen die heutigen Städte: Brüssel, Tournay, Cambray, Landrecy, Dinant u. Namur“.

5) Caesar b. G. 2, 17 fgde.

6) Die Lehre vergass Caesar so wenig, dass Dio gleich darauf von ihm rühmen kann (39, 4, 4): *ὁ γὰρ Καῖσαρ ἀκριβῶς πάντα ἀεὶ διῴκει.*

7) Göler, a. a. O. pag. 76.

8) Cäesar, b. G. 2, 18, 1: Collis ab summo aequaliter declivis ad flumen Sabim . . . vergebat. Ab eo flumine pari adclivitate collis nascebatur adversus huic et contrarius, passus circiter ducentos infimus apertus, ab superiore parte silvestris . . . Intra eas silvas hostes in occulto se continebant.

aus erhob sich dem ersteren gerade gegenüber und parallel mit ihm laufend, ein anderer Hügel, welcher die gleiche Abdachung hatte und dessen Fuss auf etwa 400 Schritte ein offenes Terrain bot, weiter oben aber bewaldet nicht leicht Durchsicht gestattete. Innerhalb dieser waldigen Stelle hielten sich die verbündeten Belgier verborgen, aber auf dem offenen Ufer am Flusse hin sah man einige Reitervedetten[1])." Von ihrem Hügel aus machen nun die Feinde in eiligem Lauf[2]) durch den nicht tiefen Fluss hindurch einen Angriff auf die nichts ahnenden auf dem jenseitigen Hügel befindlichen Römer. Im Verlaufe des sich entspinnenden Kampfes hatte die 9. und 10. Legion von ihrem höheren Standpunkt aus die ihnen entgegenstehenden Atrebaten geworfen und durch den Fluss zurückgetrieben; sie überschritten nun selbst das Gewässer[3]), stiegen am jenseitigen Hügel hinauf und vertrieben die Feinde aus deren sehr günstiger Stellung. Während dieser Zeit machen die Nervier, die ja auf der andern Seite des Flusses sich befinden, einen Flankenangriff[4]) auf das Centrum Caesars, das nach dem Uebergang der 9. u. 10. Legion über den Fluss ohne linken Flügel war, und suchen sich des feindlichen Lagers zu bemächtigen. Dies gelingt ihnen und bringt die Römer in verzweifelte Lage. Unterdessen rücken zwei Legionen[5]), die die Nachhut bildeten, eilig heran und machen den Bedrängten etwas Luft, am meisten wohl durch ihr blosses Erscheinen. Noch wichtiger war, dass mittlerweile Labienus

1) Göler a. a. O. p. 76. kommt auf Grund der Darstellung Caesars und Untersuchung der Oertlichkeit zu der Ansicht „der hier beschriebene Terrainpunkt an welchem Caesar auf die Nervier traf, kann kein anderer sein, als die beiden Hügel, welche sich zwischen Boussières u. Louvroil an der Sambre gegenüber liegen." Vergl. a. a. O. pag. 87 fgde. Zu demselben Resultat kommt Napoléon, histoire de Jules César, II, p. 107 fg.

2) Caes. b. G. II, 19, 7.

3) Caes. b. G. II, 23, 2.

4) a. a. O. 23, 5 (Nervii) quorum pars aperto latere legiones circumvenire, pars summum castrorum locum petere coepit.

5) Caes. b. G. II, 26, 3.

sich des feindlichen Lagers bemächtigt hat[1]), — er muss also jene 9. u. 10. Legion commandiert haben — von diesem höher gelegenen Punkte aus sieht, was drüben vorgeht und eiligst die entbehrlich gewordene 10. Legion zu Hilfe, den Nerviern in den Rücken schickt. Dadurch wurde der Kampf zu Gunsten der Römer entschieden[2]). Der Erfolg des Tages aber gebührte Labienus, der mit stürmischer Tapferkeit mit der 9. und 10. Legion die Feinde den Hügel hinabgeworfen, die jenseits des Flusses gelegene Anhöhe mit Sturm genommen und nun im richtigen Augenblick an die gefährdetste Stelle Hilfe sandte.

Wesentlich anders stellt sich die Sache bei Dio[3]); auch da wird erzählt, dass die Nervier vom waldigen Gebirge herab die Römer überfielen, allein da, wo Caesar selbst steht, wurden sie in die Flucht geschlagen, während der grössere Teil ihres Heeres die Uebermacht gewinnt und das Lager mit dem ersten „Hurra[4])!“ nimmt. Nachdem Caesar, der die Flüchtigen verfolgt, dies bemerkt, kehrt er um, umzingelt die im Lager mit Beute machen beschäftigten Feinde und haut sie nieder.

Man sieht leicht, dass auch hier wie so oft bei den alten Schriftstellern der Feldherr an die Stelle des siegreichen Unterfeldherrn gesetzt ist; stellt man in Dio's Bericht statt Caesar Labienus ein, so lässt er sich ganz gut mit dem caesarischen vereinigen, denn wo Labienus stand, war er siegreich, schlug und verfolgte die Feinde und als er merkt,

---

1) Caes. b. G. 2, 26, 3: T. Labienus castris hostium potitus et ex loco superiore, quae res in nostris castris gererentur, conspicatus decimam legionem subsidio nostris misit.

2) Caes. a. a. O. capp. 27 u. 28.

3) Dio 39, 3: *Νερούιοι . . . ἐς . . τὰ ὄρη τὰ ὑλωδέστατα ἀνακομισθέντες . . . ἐκεῖθεν ἐπικατέδραμον ἀνέλπιστοι, καὶ καθ' ὃ μὲν αὐτὸς ὁ Καῖσαρ ἦν ἐτράποντο καὶ ἔφυγον, τῷ δὲ δὴ πλείονι τοῦ στρατοῦ καθυπέρτεροί τε ἐγένοντο, καὶ τὸ σρατόπεδον αὐτοβοεὶ εἷλον. αἰσθόμενος δὲ τοῦτ' ἐκεῖνος, προεκεχωρήκει γὰρ ἐπί τε τοὺς τετραμμένους διώκων, ἀνέτρεψε . . . καὶ κατεφόνευσε.*

4) Dio a. a. O.: *αὐτοβοεί.*

dass das eigene Lager von den Feinden eingenommen ist, bringt er Hilfe, wenn auch nicht in eigener Person.

Plutarch [1]) erzählt, die Nervier überfielen Caesar unversehens, warfen seine Reiterei, umzingelten die 12. und 7. Legion und machten alle ihre Tribunen nieder. Wenn nicht Caesar selbst in den Kampf eingegriffen hätte und die 10. Legion von der Höhe herab zu seiner Hilfe herbeigeeilt wäre und die Reihen der Feinde durchbrochen hätte, so wäre Niemand übrig geblieben. Trotz der Unklarheit und Uebertreibung [2]) lässt sich auch hier als Kern herausschälen, dass Caesar sich in schwerer Verlegenheit befand und nur durch das Eingreifen der 10. Legion gerettet wurde. Dass dieselbe von Labienus geschickt wurde, sagt freilich der Bericht nicht.

Appians' [3]) Bericht ist dem letztgenannten ähnlich; nach ihm überfallen die Nervier Caesar, als er eben ein Lager aufschlagen will, schlagen ihn und tödten viele [4]). Caesar flieht mit „seiner Leibwache [5])“ auf einen Hügel, wird umzingelt, aber von der 10. Legion gerettet, die 60000 (!) Nervier niederhaut [6]).

Andere Schriftsteller leisten noch mehr im Uebertreiben [7]).

Caesar erzählt uns zwar am Ende des 2. Buches nicht

---

1) Plut. Caes. cap. 20.

2) Plutarch lässt 60000 Mann hervorbrechen und die Nervier *τῶν δὲ ταγμάτων τὸ δωδέκατον καὶ τὸ ἕβδομον περισχόντες ἅπαντας ἀπέκτειναν τοὺς ταξιάρχους.*

3) Appian Kelt. 1.

4) Appian übertreibt noch mehr als Plutarch, er lässt nicht bloss alle Tribunen, sondern auch alle Centurionen fallen.

5) a. a. O.: *ἐς λόφον τινὰ μετὰ τῶν ὑπασπιστῶν πεφευγότα.*

6) a. a. O.: . . *ἐφθάρησαν ἑξακισμύριοι ὄντες.*

7) Orosius VI, 10 lässt die gesammte Armee der Belgier, 272000 Mann hervorbrechen; Valerius Maximus III, 2, 19 macht den Soldaten in der hintern Reihe zu einem furchtsamen Kämpfer, dem Caesar den Schild abnimmt, während eben dieser Soldat bei Florus III, 10, 4 schon flieht. Ein merkwürdiges Beispiel, wie die Corruption der Ueberlieferung immer weiter um sich greift.

ausdrücklich, dass Labienus bei seiner Abwesenheit im Winter 57/56 den Oberbefehl hatte, doch ist daran kaum zu zweifeln, nur mit dem Unterschied, dass unter seinem unmittelbaren Commando nicht alle 8, sondern wohl nur 6 Legionen standen[1]), da Serv. Galba[2]) mit der 12. Legion und einem Teil der Reiterei nach einem nicht ganz glücklichen Zug in das Gebiet der Nantuaten, Veragrer und Seduner im Gebiet der Allobroger überwinterte, während P. Crassus[3]) mit der 7. Legion im Gebiet der Anden seine Winterquartiere bezog.

Als im Jahre 56 die Veneter einige römische Officiere, die des Fouragierens wegen gekommen waren, widerrechtlich festhielten[4]) und sie nur gegen Rückgabe der von ihnen gestellten Geiseln loszulassen erklärten, beschloss Caesar, den Kampf mit ihnen aufzunehmen. Zugleich wollte er verhindern, dass noch mehr Staaten an der Erhebung teilnähmen[5]); zu dem Zwecke teilte er sein Heer und breitete es auf einer grösseren Fläche aus. Labienus[6]) schickte er mit der Reiterei ins Gebiet der Trevirer, die zunächst dem Rhein wohnten mit dem Auftrage, die Remer und die übrigen nahewohnenden Belgier im Gehorsam zu halten und zu verhindern, dass die Germanen den Fluss überschritten und den Aufständischen zu Hilfe kämen.

Diese Aufgabe scheint Labienus in vollkommen befriedigender Weise gelöst zu haben, wenigstens hören wir nichts von einer Erhebung der Trevirer, noch von einem Zuzug von Germanen.

---

1) Caes. b. G. 2, 35, 3.

2) Caes. b. G. 3, 1—6. Dio 39, 5, 2—4.

3) Caes. b. G. 2, 34. 3, 7, 2.

4) Caes. b. G. 3, 7, 4 fgde. Dio 39, 40, 1: *τοὺς πρέσβεις τοὺς ὑπὲρ ἐκείνων ἐλθόντας κατέσχον, ὅπως ἀντ᾽ αὐτῶν τοὺς ὁμήρους σφῶν ἀπολάβωσιν.* Ganz dieselbe Nachricht wie bei Caesar.

5) Caes. a. a. O. Dio a. a. O: *(ὁ Καῖσαρ) διαπέμψας ... τοὺς δὲ καὶ τὰ τῶν ἐνσπόνδων, μὴ καὶ αὐτοί τε παρακινήσωσι, φρουρεῖν.*

6) Caes. b. G. 3, 11, 1: . . . huic mandat, Remos reliquosque Belgas ... in officio contineat, Germanosque, qui auxilio a Belgis arcessiti dicebantur . . . prohibeat.

Im Jahre 55 nahm Labienus, wenn auch nicht speciell genannt, wie keiner der Legaten, teil an dem Zuge nach Germanien, ebenso ging er mit nach Britannien [1]). Letzteres geht klar daraus hervor, dass Caesar die in Gallien bleibenden Truppen und deren Anführer besonders aufzählt [2]); Labienus findet sich nicht darunter.

Nach der Rückkehr aus Britannien schickt Caesar den Labienus mit den beiden aus Britannien zurückgebrachten Legionen ins Gebiet der Moriner, die nach ihrer Unterwerfung [3]) sich wieder erhoben hatten. Labienus bringt sie bald wieder unter römische Botmässigkeit, da sie vor ihm nicht fliehen konnten; ihre gewohnten Zufluchtsorte und Verstecke, die Sümpfe, waren in diesem Jahre ausgetrocknet [4]).

Im Winter 55/54 konnte Labienus die gesammten Legionen naturgemäss nicht befehligen, da dieselben im Gebiet der Belgier zerstreut lagen [5]). Welche Streitkräfte Labienus unter seinem Commando gehabt, und wo er überwinterte, lässt sich nicht aus Caesars Bericht erkennen.

Im Jahre 54 hat der Oberfeldherr einen neuen Zug nach Britannien vor, lässt aber seinen zuverlässigsten Legaten, eben Labienus, in Gallien zurück [6]) und zwar mit der bedeutenden Truppenmacht von 3 Legionen und 2000 Reitern. Der Legat hat den Auftrag, die Häfen für die Rückkehr offen zu halten, für Proviant und Fourage zu sorgen und

---

1) Caes. b. G. 4, 22, 4: quod praeterea navium longarum habuit, quaestori, legatis praefectisque distribuit.

2) Caes. b. G. 4, 22, 6: Reliquum exercitum Q. Titurio Sabino et L. Aurunculeio Cottae legatis ... dedit. P. Sulpicium Rufum legatum . . . portum tenere jussit.

3) Caes. b. G. 4, 38. Darauf bezieht sich auch Dio, 39, 53, 1: *καὶ ὁ μὲν (ὁ Καῖσαρ) ἐς τὴν ἤπειρον ἀναπλεύσας τὰ ταραχθέντα καθίστατο.*

4) Caes. b. G. 4, 38, 2.

5) Caes. b. G. 5, 2, 2: circuitis omnibus legionibus.

6) Caes. b. G. 5, 8, 1: Labieno . . relicto, ut portus tueretur et rem frumentariam provideret, quaeque in Gallia gererentur, cognosceret consiliumque pro tempore et pro re caperet. Man beachte, dass Caesar dem Labienus vollständig freie Hand lässt.

vor allem Gallien genau zu bewachen. Zu dem Zweck soll er vollständig freie Entschliessung haben.

Von Britannien aus schickt der Oberfeldherr an seinen Legaten den Auftrag [1], er möge, da 40 Schiffe bei einem Sturm zu Grunde gegangen seien, soviel als möglich neue Fahrzeuge durch seine Legionare bauen lassen. Labienus kommt gewissenhaft dem Befehle nach und hat bald 60 Schiffe fertig [2].

Für den Winter 54/53 verteilt Caesar, da im vergangenen Sommer das Getreide nicht ordentlich reif geworden [3]) und die Verpflegung an einem Punkte sonach nicht möglich war, die Legionen in mehrere Staaten. Labienus [4]) lässt er mit der 4. Legion im Gebiet der Remer und zwar in dem den Trevirern benachbarten Teil überwintern.

Dieser Winter war für die Römer verhängnissvoll; 1½ Legionen [5]) unter Sabinus und Cotta werden vernichtet, beide Legaten niedergemacht, das Lager des Cicero belagert und bestürmt [6]). Als des letzteren Boten mit der Bitte um schleunige Hilfe zum Caesar kommen, schickt dieser auch zum Labienus [7]), er möge wenn es mit dem allgemeinen Besten vereinbarlich sei [8]), mit seiner Legion aufbrechen und an die Grenze der Nervier — in die Gegend von

---

1) Caes. b. G. 5, 11, 4: Labieno scribit, ut quam plurimas posset, iis legionibus, quae sint apud eum, naves instituat.

2) Caes. b. G. 5, 23, 4.

3) Caes. b. G. 5, 24, 1: quod eo anno frumentum in Gallia propter siccitates angustius provenerat, coactus est (Caesar) . . . legionesque in plures civitates distribuere.

4) Caes. b. G. 5, 24, 2: quartam (legionem) in Remis cum T. Labieno in confinio Trevirorum hiemare jussit. Göler, Gall. K. p. 170: „zunächst der Trevirischen Grenze, bei dem heutigen Chiny an der Semoy, dem alten Meduantum".

5) Caes. b. G. 5, 26—37.

6) Caes. b. G. 5, 40 fgde.

7) Caes. b. G. 5, 46, 4: Scribit Labieno, si rei publicae commodo facere posset, cum legione ad fines Nerviorum veniat.

8) Auch hier lässt Caesar dem Labienus freie Hand.

Namur — marschieren. Labienus indessen war zu vorsichtig, aus dem Lager herauszugehen, da die sämmtlichen Truppen der Trevirer in seiner Nähe lagerten[1]). Er fürchtete, wenn er einen einer Flucht sehr ähnlichen Abzug bewerkstelligte, die ohnehin durch den neulichen Erfolg ihrer Stammesgenossen gereizten Trevirer noch mehr zu erregen und ihren Angriff nicht aushalten zu können. Er erstattete deshalb seinem Feldherrn Bericht über seine Lage und dieser konnte nur das Verhalten seines besonnenen und vorsichtigen Legaten billigen[2]).

Während bald nachher die Nachricht von einem Siege[3]) Caesars, der Cicero zu Hilfe geeilt war, zu Labienus durch das Gebiet der Remer gelangte, beschliesst Indutiomarus, der sich zum Führer der aufständischen Trevirer gemacht, bevor er das Gebiet der den Römern treuen Remer verwüstet, einen Sturm auf Labienus' Lager zu wagen[4]). Labienus, der sich ruhig in seinem sowohl von Natur als durch Kunst festen Lager hielt, hatte nichts für sich und die Seinigen zu fürchten. Er richtete nur sein Augenmerk darauf, sich keine günstige Gelegenheit, einen Erfolg zu erringen, entschlüpfen zu lassen. Zu grösserer Sicherheit schickt er zu den benachbarten Stämmen und entbietet deren Reiterei zu seiner Hilfe auf einen bestimmten Termin. Unterdessen streifte Indutiomarus täglich in der Nähe des Lagers herum, teils um das Terrain genauer kennen zu lernen, teils um Unterredungen anzuknüpfen, oder den Römern Schrecken einzujagen. Labienus, der die Seinen vorsichtig innerhalb seines Lagers hielt, that nichts, um dem Indutiomarus den Irrtum, dass seine Truppen sich vor den Galliern fürchteten, zu benehmen, sondern suchte[5]) im Gegenteil den Glauben an seine Furcht bei den Feinden möglichst zu ver-

1) Caes. b. G. 5, 47 fgde.
2) Caes. b. G. 5, 48, 1: Caesar consilio ejus probato . . .
3) Caes. b. G. 5, 53, 1.
4) Caes. b. G. 5, 56, 4.
5) Caes. b. G. 5, 58.

breiten. Dies hatte soweit Erfolg, dass Indutiomarus mit täglich grösserer Verachtung der Römer an das Lager herankam. Mittlerweile gelang es Labienus, die von ihm aufgebotenen Reiter der gallischen den Römern freundlichen Stämme in einer Nacht von den Trevirern unbemerkt in sein Lager einzulassen. Als hierauf Indutiomarus am andern Tage mit den Seinen wieder vor dem Lager erschien, sich ebenso gebärdete wie früher und die Römer zum Kampfe herausforderte, befolgte zwar Labienus dieselbe Taktik wie bisher, lässt aber gegen Abend, als die Trevirer sich schon zerstreut haben, die ganze Reiterei aus zwei Thoren heraus mit dem Auftrage, nur auf Indutiomarus allein sich zu werfen und nicht eher die andern anzugreifen, als bis sie diesen getödtet haben. Den Reitern schickt er seine Cohorten zur Hilfe nach. Der Anschlag, vom Glück begünstigt, gelingt: Indutiomarus wird getödtet[1]), sein Haupt ins Lager gebracht. Labienus hatte richtig den Indutiomarus als die Seele des Aufstands erkannt, denn nach dessen Tode zerstreuen sich die feindlichen Truppen und Gallien[2]) war nach dieser Waffenthat etwas ruhiger[3]).

Soweit Caesars Bericht[4]), der nicht allein deshalb interessant ist, weil er uns zum ersten Male Labienus selbstständig einen nicht unbedeutenden Erfolg erringen sehen lässt, sondern vor allem durch die Fassung, die Caesar ihm

---

1) Caes. b. G. 5, 58, 6.

2) Caes. b. G. 5, 58, 7: . . pauloque habuit post id factum Caesar quietiorem Galliam.

3) All dies geschah noch vor Schluss des Winters 54/53, wie aus Caes. b. G. VI, 1 hervorgeht: ante exactam hiemam und VI, 3, 1: nondum hieme confecta und VI, 3, 3: rursus in hiberna legiones reduxit.

4) Viel kürzer erzählt die Begebenheit Dio 40, 11, 1: *οἱ γοῦν Τρηούιροι φοβηθέντες . . . μὴ καὶ αὐτοὶ δίκην δῶσιν, ἐξεπολεμώθησαν αὖθις, Ἰνδουτιομάρου σφᾶς ἀναπείσαντος καὶ . . . ἐπεστράτευσαν ἐπὶ τὸν Λαβιῆνον τὸν Τίτον ἐν Ῥημοῖς ὄντα καὶ ἐπεξελθόντων σφίσι παρὰ δόξαν τῶν Ῥωμαίων ἐφθάρησαν.* Noch kürzer ist Plutarch (Caes. 25): *τὰς πολλὰς ἀποστάσεις τῶν ἐνταῦθα Γαλατῶν κατεστόρεσε καὶ τοῦ χειμῶνος αὐτὸς ἐπιφοιτῶν τε πανταχόσε καὶ προσέχων ὀξέως τοῖς νεωτερισμοῖς.*

gegeben hat, eine Fassung, die sowohl schmeichelhaft genug für Labienus ist, als sich auch den anderen Berichten gegenüber durch Ausführlichkeit auszeichnet. Labienus wird charakterisiert als ein vorsichtiger Führer, der das Leben seiner Truppen nicht leichtsinnig aufs Spiel setzt, der aber jeden Augenblick bereit ist, einen Vorteil zu erhaschen und auszunutzen und vor allem — was die Hauptsache ist — mit dem sichern Blick begabt ist, den richtigen Zeitpunkt dazu zu erfassen.

Für das Frühjahr 53 hat Caesar vor allem vor, die Trevirer für ihre Auflehnung zu züchtigen. Er schickt das Gepäck des ganzen Heeres und noch 2 Legionen zum Labienus [1]), sodass dieser nun 3 Legionen unter seinem Befehl hat. Mittlerweile waren die Trevirer, erbittert über den Tod des Indutiomarus nicht unthätig gewesen [2]); sie hatten grosse Massen Fussvolk sowohl als Reiterei zusammengezogen [3]) und rüsteten sich, Labienus, bei dem jene 2 Legionen noch nicht angekommen waren, anzugreifen. Sie waren sogar schon von ihm nicht mehr als 2 Tagereisen entfernt, als sie erfuhren, dass Caesar Verstärkung abgeschickt habe. Sie schlagen, unschlüssig geworden, in einer Entfernung von 15 000 Schritt (= 3 deutsche Meilen) von Labienus ein Lager auf [4]) und beschliessen die germanischen Hilfstruppen, nach denen sie geschickt, zu erwarten [5]). Labienus hört davon, hofft aber, durch die Unvorsichtigkeit der Feinde eine Gelegenheit zum Kampfe zu erhalten, lässt deshalb

1) Caes. b. G. 6, 5, 6: totius exercitus impedimenta ad Labienum in Treviros mittit duasque ad eum legiones proficisci jubet. Vgl. Göler, Gall. K. p. 209: „Labienus, der nicht mehr an der remisch-treverischen Grenze stand, sondern indessen sein Lager in das Gebiet der Trevirer selbst, wahrscheinlich nach Arlon verlegt hatte."

2) Dio 40, 31, 2: *ὁ γὰρ Ἀμβίοριξ τοὺς Τρηουίρους χαλεπῶς ἔτι καὶ τότε τῷ τοῦ Ἰνδουτιομάρου θανάτῳ ἔχοντας παραλαβὼν τά τε αὐτόθεν ἐπὶ πλεῖον συνέστησε καὶ παρὰ τῶν Κελτῶν μισθοφορικὸν μετεπέμψατο.*

3) Caes. b. G. 6, 7, 1.

4) Caes. ibid. 3.

5) Caes. b. G. VI, 7, 4.

5 Cohorten mit einem Teil des Gepäcks im Lager zurück und marschiert mit den übrigen 25 Cohorten und der Reiterei gegen die Feinde [1]). In einer Entfernung von 1000 Schritt (= 1/5 deutsche Meile), also den Feinden sehr nahe, schlägt er sein Lager auf; zwischen ihm und den Nerviern floss ein schwer zu passierender Fluss [2]) mit steilen Ufern, den er selbst zu überschreiten keine Lust hatte; andererseits vermutete er, dass auch die Feinde sich nicht dazu verstehen würden [3]), zumal sich bei jenen die Hoffnung auf Sieg durch die erwartete Ankunft germanischer Hilfsvölker von Tag zu Tag steigerte. Da braucht Labienus eine List. Er beruft seine Soldaten zu einer Versammlung [4]) und erklärt öffentlich, er wolle, da sich die Germanen näherten, seine Truppen nicht aufs Spiel setzen, sondern am anderen Tage mit dem frühesten abmarschieren. Dies wurde den Galliern von gallischen Reitern, die in Labienus' Heer standen, hinterbracht [5]); eben dies hatte jener gewollt. Nachts teilt der Legat seinen Officieren in aller Stille seinen Plan mit und lässt darauf morgens das Lager mit möglichstem Geräusch abbrechen, sodass der Abmarsch einen Schein von Flucht bekam. Auch das wird den Feinden gemeldet. Kaum ist daher der letzte Mann aus dem Lager heraus, als die Trevirer beschliessen [6]), die fliehenden Römer anzugreifen und zu kämpfen, selbst auf für sie ungünstigem Terrain. Um

---

1) Caes. a. a. O. Dio 40, 31, 2: *βουληθεὶς οὖν ὁ Λαβιῆνος πρὶν ἐκείνους ἐπελθεῖν συμμῖξαί σφισι προενέβαλεν ἐς τὴν τῶν Τριουήρων χώραν.*

2) Göler, Gall. K. p. 211: „wahrscheinlich die Alzette."

3) Caes. a. a. O. Dio a. a. O.: *ἀλλὰ ποταμόν τινα διὰ μέσου ποιησάμενοι ἡσύχαζον* (die Feinde nämlich).

4) Caes. a. a. O. Dio a. a. O.: *συνεκάλεσε τοὺς στρατιώτας καὶ ἐδημηγόρησε τοιάδε ἀφ᾽ ὧν τούς τε σφετέρους . . . ἔμελλε, χρῆναι τέ σφας ἔλεγε, πρὶν τοὺς Κελτοὺς αὐτοῖς ἐπαμῦναι, πρός τε τὸν Καίσαρα καὶ ἐς τὸ ἀσφαλὲς ἀποχωρῆσαι, ἐσήμηνέ τε εὐθὺς συσκευάσασθαι.*

5) Caes. a. a. O. Dio a. a. O.: *οἱ γὰρ βάρβαροι ἀκούσαντες ταῦτα, ἦν γὰρ αὐτοῖς ἐπιμελές, καὶ δι᾽ αὐτό γε τοῦτο καὶ φανερῶς ἐλέχθη . . .*

6) Caes. b. G. 6, 8, 1. Dio a. a. O.: . . *δεδιέναι τι αὐτὸν ὄντως καὶ φυγὴν ὡς ἀληθῶς ποιεῖσθαι ἐπίστευσαν.*

sie diesseits des Flusses zu locken, setzte Labienus seinen fluchtähnlichen Marsch fort. Dann schickte er das Gepäck voraus, wandte sich, nahm Stellung auf einem Hügel und hält eine Anrede an seine Soldaten, nachdem er seine Reiterei auf den Flügeln aufgestellt hat. Die Römer greifen nun die Gallier, die den Fluss überschritten hatten [1]) und Fliehende zu verfolgen glaubten, heftig an und werfen sie [2]) beim ersten Anprall; viele werden getödtet und mehrere gefangen, nach wenig Tagen war der Staat der Trevirer unterworfen [3]). Während wir bei der vorigen Kriegsthat Labienus' Besonnenheit und Vorsicht kennen lernten, sehen wir aus der eben erzählten, dass er sich auch auf die Täuschungen des Krieges versteht und mit römischer Kriegskunst und List die Barbaren leicht zu täuschen weiss.

Noch nach einer andern Richtung hin ist die erzählte, mit Absicht ausführlich behandelte Episode interessant. Sie ist nämlich, wie mir scheint, ein nicht unwichtiger Beitrag für die Frage, ob Caesar, der wie wohl allgemein angenommen wird, die commentarii im Winter 52/51 verfasste und im Frühjahr 51 publicierte (Nipperdey meint sogar: „nicht vor 50"), also eine ziemliche Zeit nach den Ereignissen, eigene Tagebücher und für die Begebenheiten, denen er nicht selbst beiwohnte, Rapporte seiner Unterfeldherrn benutzt habe, da sich wohl sonst kaum erklären liesse, wie Caesar nach Verlauf so langer Zeit das Geschehene mit solcher Klarheit und Schärfe und mit den Details geschildert habe, wie er es wirklich gethan hat.

Wenn man wohl kaum annehmen darf, dass Caesar

---

1) Caes. a. a. O. Dio a. a. O.: *καὶ τὸν ποταμὸν σπουδῇ διαβάντες θυμῷ ἐπ' αὐτοὺς ἐχώρουν ὡς τάχους ἕκαστος εἶχε.*

2) Caes. a. a. O. Dio a. a. O.: *καὶ οὕτως ὁ Λαβιῆνος ὑπέστη τέ σφας ἐσκεδασμένους, καὶ τοὺς πρώτους ἐκπλήξας ῥᾳδίως καὶ τοὺς λοιποὺς δι' αὐτῶν ἐκείνων ἐτρέψατο. Κἀκ τούτου φευγόντων τέ σφων τεταραγμένως καὶ ἀλλήλοις ἐμπιπτόντων καὶ πρὸς τὸν ποταμὸν ὠθουμένων πολλοὺς ἀπέκτεινε.*

3) Caes. b. G. 6, 8, 7: Labienus ... paucis post diebus civitatem recepit.

sich Tagebücher in unserm Sinn angelegt und danach seine Geschichte der gallischen Kriege verfasst habe, (die von Plutarch und Appian erwähnten ἐφημερίδες sind eben die commentarii selbst), so ist andererseits sehr wahrscheinlich, dass Caesar nach Berichten gearbeitet hat. Darauf ist neuerdings in der Schrift von Theod. Bergk, zur Geschichte und Topogr. der Rheinlande p. 21, Anm. 2 hingewiesen worden. Diese Berichte, an den Senat gerichtet, waren componiert aus der Relation des von ihm selbst ausgeführten und aus den Rapporten seiner Legaten. Dass solche Berichte existierten, ist unzweifelhaft, erwähnt ja doch Caesar selbst derartige litterae[1]). Besonders geht aus den Details, die Caesar sowohl oben V, 56—58 giebt, als noch mehr in der eben behandelten Stelle[2]) VI, 7 fgde., hervor, dass solche Berichte, mögen es nun die ursprünglichen Rapporte der Legaten oder seine schon verarbeiteten an den Senat sein, ihm noch zur Zeit der Abfassung vorlagen; eine so eingehende Schilderung ist nicht möglich ohne Vorlage von genauen Rapporten. — Wir kommen später noch auf diese Frage zurück.

In demselben Jahre 53 ging Caesar wieder nach Germanien[3]) wohin Labienus, wenn auch nicht ausdrücklich erwähnt, mit marschierte. Nach der Rückkehr teilte[4]) der Oberfeldherr das Heer und schickte Labienus mit 3 Legionen

---

1) Caes. b. G. 2, 1: Ceasar .. litteris Labieni certior factus; 5, 47, 4: Labienus litteras Caesari remittit, quanto cum periculo legionem ex hibernis educturus esset; rem gestam in Eburonibus perscribit, docet, omnes equitatus peditatusque copias Trevirorum tria milia passuum longe ab suis castris consedisse; zumal hier scheint dieser Labienische Bericht Caesar noch vorgelegen zu haben.

2) Ausserordentliche Detailmalerei: Positis castris a milibus passuum XV . . . mille passuum intermisso spatio; 6, 8, 5: paucis turmis praesidio ad impedimenta dimissis reliquos equites ad latera disposuit.

3) Caes b. G. 6, 9 fgde.

4) Caes. b. G. 6, 33, 1: Partitio exercitu T. Labienum cum legionibus tribus ad Oceanum versus in eas partes, quae Menapios attingunt, proficisci jubet.

nach dem Ocean hin nördlich in jene Gegend des Eburonenlandes, welche an die Menapier grenzte, während er selbst mit 3 Legionen zur Schelde geht, nach 7 Tagen aber mit Labienus wieder zusammen treffen will[1]).

Welche Winterquartiere Labienus im Winter 53/52 innegehabt hat, wissen wir nicht, da Caesar nur berichtet[2]), 2 Legionen überwinterten im Gebiet der Trevirer, 2 in dem der Lingonen, die übrigen 6 im Land der Senonen. Nicht unwahrscheinlich ist, dass jene beiden im Trevirergebiet stationierten Legionen unter Labienus standen, der ja kurz vorher dort Kämpfe zu bestehen hatte und die Verhältnisse am besten kannte.

An den Kämpfen, die Caesar gegen den Schluss des Winters 53/52 gegen Vercingetorix zu bestehen hatte[3]), ist Labienus nicht beteiligt.

Im Frühjahr 52 schickt der Oberfeldherr[4]), nachdem ihm gemeldet worden, dass an der Seine verschiedene Stämme unruhig wären, seinen Legaten Labienus mit 4 Legionen, darunter die 8. 9. und die berühmte 10. und einen Teil der Reiterei ins Gebiet der Senonen und Parisier, hauptsächlich wohl auch deshalb, um die Verbindung mit den treugebliebenen Lingonen und Remern gesichert zu halten.

Während Caesar selber vor Gergovia gegen die Arverner unter Vercingetorix beschäftigt war, führte Labienus völlig selbstständig Krieg. Er brach[5]), nachdem er die jüngst in Italien zur Ergänzung ausgehobenen Truppen in Agendicum zum Schutz des Gepäcks zurückgelassen hatte, mit 4 Legionen das linke Ufer der Yonne und Seine hinab[6]) nach Lutetia auf. Auf die Nachricht von seinem Anmarsch hin kommen

1) Caes. b. G. 6, 33, 4.
2) Caes. b. G. 6, 44.
3) Caes. b. G. 7, 32, 2: jam prope hieme confecta.
4) Caes. b. G. 7, 34, 2.
5) Caes. b. G. 7, 57, 1 fgde.
6) Vgl. Einleitung zu Caesars Commentarien über den gall. Krieg von Köchly u. Rüstow, Gotha 1857.

bedeutende Truppenmassen der benachbarten Stämme zusammen, die unter den Oberbefehl des Aulerker Camulogenus, eines bejahrten, aber kriegserfahrenen Mannes gestellt wurden. Diese Truppen setzten sich fest in einem ausgedehnten Sumpf in der Nähe der Seine, der sich damals wahrscheinlich in dem Thalgrund der bei Corbeil in jenen Fluss mündenden Essone gebildet hatte [1]) und den Zugang zu ihnen Labienus natürlich sehr erschwerte, und suchen die Römer am Vorschreiten zu hindern.

Nachdem zuerst Labienus versucht hat [2]), den Sumpf durch Anwendung von Laufganghütten und von Hürden passierbar zu machen, aber sein vergebliches Bemühen bald einsah, kehrte er still etwa um Mitternacht [3]) um und marschierte nach Melodunum (Melun), das auf einer Insel lag, zurück. Dort brachte er 50 Schiffe in seine Gewalt, verband sie untereinander, liess die Soldaten sie besteigen, und nahm, da die Bewohner von Melodunum durch das ungewöhnliche der Sache erschreckt waren, die Stadt ohne Schwertstreich ein. Auf der wiederhergestellten Brücke setzte er sodann mit dem Heer über den Strom und marschierte längs des rechten Seineufers nach Lutetia. Diese Stadt wurde indess von den Feinden, die von seinem Anmarsch durch die flüchtenden Bewohner von Melodunum Kunde hatten angezündet und die Brücken abgebrochen. Sie selbst verliessen ihre Stellung im Sumpfe und lagerten sich an dem linken Ufer der Seine, „der Stadt und dem römischen Lager gegenüber (in der Gegend des heutigen Hotel de Cluny). Das römische Lager befand sich, wo jetzt St. Germain l'Auxerrois liegt [4])". Hier erfuhr Labienus [5]), dass Caesar von Gergovia abgezogen, dass die Aeduer abgefallen und auch andere gallische Stämme zur Erhebung geneigt seien.

1) Köchly u. Rüstow a. a. O. p. 142.
2) Caes. b. G. 7, 58 fgde.
3) Caes. b. G. 7, 58: tertia vigilia.
4) Göler, Gall. K. p. 293.
5) Caes. b. G. 7, 59, 1 fgde.

Die Gallier versicherten sogar gesprächsweise, Caesar sei von Agendicum abgeschnitten und bereits in die provincia geeilt. Dazu fingen nun auch die Bellovaken an, nachdem sie vom Abfall der Aeduer gehört, stark zum Kriege zu rüsten. Unter solchen Umständen hielt es Labienus für sicherer, nichts gegen die Feinde zu unternehmen, sie nicht zum Kampfe zu reizen, sondern das Heer womöglich unversehrt nach Agendicum zurückzuführen. Die Lage war wirklich bedenklich genug, im Rücken von Norden her drohten die Bellovaken, ihm gegenüber stand Camulogenus mit seinem kampfbereiten Heer; dazu kam noch, dass die Legionen von ihrem Standquartier durch einen breiten Fluss — die Marne — getrennt waren [1]). Bei solchen Schwierigkeiten sah Labienus sich genötigt, sich auf sein militärisches Talent zu verlassen. Daher berief er [2]) einen Kriegsrat und ermahnte seine Officiere, alle seine Befehle pünktlich auszuführen. Darauf setzt er auf je eins der in Melodunum genommenen Schiffe einen römischen Ritter als Commandanten, lässt sie nach Ablauf der ersten Nachtwache 4000 Schritte die Seine abwärts fahren mit dem Befehle ihn dort, eine Meile unterhalb — in der Nähe des heutigen Issy [3]) — zu erwarten. Fünf Cohorten, die er für den Kampf nicht sicher genug hält, lässt er zum Schutz des Lagers zurück, den 5 anderen Cohorten derselben Legion befiehlt er, um Mitternacht den Fluss hinauf zu marschieren und zwar unter möglichstem Lärm. Er verschafft sich auch Kähne, die er in derselben Richtung mit dem Auftrag, möglichst Geräusch zu verursachen, abschickt. Er selbst rückt kurz darauf mit der Hauptmacht des Heeres flussabwärts an den Punkt, wohin er die Schiffe commandiert hat. Die dort ausgestellten Wachen der Feinde werden überwältigt [4]) und das Heer rasch auf das linke Ufer hinübergeschafft. Zur selben Zeit — gegen Tagesanbruch — wird

1) s. Göler a. a. O. p. 294, Anm. 3.
2) Caes. b. G 7, 60 fgde.
3) Göler a. a. O. p. 294.
4) Caes. b. G. VII, 61, 1 fgde.

den Galliern gemeldet, im Lager der Römer herrsche ein ungewöhnlicher Lärm, ein Teil des römischen Heeres marschiere den Fluss hinauf, man höre Ruderschläge in derselben Richtung und stromaufwärts würden Truppen übergesetzt. Die Feinde, im Glauben, dass die Römer an drei Punkten über den Strom gingen und des Abfalls der Aeduer wegen sich zur Flucht vorbereiteten, teilen ihre Truppen in drei Teile. Sie lassen einen Trupp dem Lager gegenüber, schicken eine schwache Abteilung in der Richtung nach Melodunum und führen die Uebrigen gegen Labienus[1]), der, als der Tag anbrach, alle seine Leute über den Fluss geschafft hatte und bald, da er die Feinde vor sich sieht, das Zeichen zum Kampfe giebt, nachdem er seine Legionen ermahnt, sie sollten kämpfen, als ob der Oberfeldherr selbst anwesend sei.

Vom rechten Flügel der Römer, wo die 7. Legion focht, werden die Feinde rasch geworfen, aber gegen den linken, den die 12. Legion einnahm, hält sich Camulogenus energisch und tapfer; ja sogar, als der rechte Flügel der Römer die Feinde umgeht und ihnen in den Rücken kommt, weichen sie auch jetzt nicht, sondern lassen sich niederhauen, unter ihnen auch Camulogenus.

Der Teil der Gallier, der dem römischen Lager gegenüber zurückgelassen war, eilt, als er hört, dass eine Schlacht geschlagen wird, den Seinigen zu Hilfe, besetzt einen Hügel[2]) kann aber dem Angriff der siegreichen römischen Truppen nicht widerstehen. Die Gallier fliehen und werden, soweit es ihnen nicht gelingt, die schützenden Wälder zu erreichen, von der feindlichen Reiterei niedergemacht.

Darauf kehrt Labienus nach Agendicum zurück und vereinigt sich bald nachher mit Caesar[3]).

---

1) Caes. b. G. VII, 62, 1 fgde.

2) Göler a. a. O. p. 296: „wahrscheinlich eine jener Terrainerhebungen, welche sich zwischen Pt. Rouge und Vanvres befinden. (Nach Napoléon der Hügel von Vaugirard)“.

3) Dio berichtet über diesen Erfolg des Labienus nur sehr kurz 40, 38, 4: *ὁ δὲ δὴ Λαβιῆνος τὴν νῆσον τὴν ἐν Σηκουανῷ ποταμῷ οὖσαν, τούς τε*

Labienus ist auch hier wieder als vorsichtiger, geschickter, umsichtiger und energischer Anführer von Caesar charakterisiert worden, als ein Befehlshaber, der durch seine überlegene Kriegskunst und seine militärische Geschicklichkeit sich aus gefährlicher Lage herauszuhelfen weiss und über die numerisch ihm überlegenen Feinde den Sieg erringt.

Auch nach der oben schon besprochenen Seite hin ist der Bericht bemerkenswert. Hier wiederum sind eine solche Fülle von Einzelheiten gegeben[1]), dass man schwerlich annehmen kann, Caesar habe das alles aus dem Gedächtniss niedergeschrieben, oder aber seine Phantasie walten lassen. Den Verhältnissen gemäss darf man ebensowenig behaupten, Caesar habe in diesem speciellen Fall Labienus bei der Abfassung dieses Teils zugegen gehabt und sich über die damaligen Ereignisse referieren lassen; denn, wenn man — wie jetzt wohl allgemein — annimmt, dass Caesar die Commentarien im Winter 52/51 verfasst habe, so ist leicht ersichtlich, dass an eine Mitwirkung des Legaten nicht zu denken ist, denn damals befand sich Caesar in Gallia cisalpina, Labienus aber im Gebiet der Sequaner[2]).

Als ein Moment, das für die angeregte Frage wohl nicht bedeutungslos ist, können die Reden betrachtet werden, die Labienus an seine Soldaten hält und zwar gerade in der Fassung wie sie von Caesar wiedergegeben werden. Schon in dem Kampf gegen die Trevirer feuert Labienus seine Legionare nach der

---

προκινδυνεύσαντας ἐν τῇ ἠπείρῳ κρατήσας καὶ τὴν διάβασιν πολλαχῇ ἅμα κατά τε τὸν ῥοῦν καὶ ἀνάπαλιν ὅπως μὴ καθ᾽ ἓν περαιούμενος κωλυθῇ, ποιησάμενος, κατέσχε.

1) Caes. b. G. VII, 58, 1: Labienus primo vineas agere, cratibus atque aggere paludem explere... ibid. 58, 2: tertia vigilia egressus... ibid. 60, 1: naves ... singulas equitibus Romanis attribuit et prima confecta vigilia quattuor milia passuum ... progredi jubet. Quinque cohortes, quas minime firmas... existimabat, castris praesidio reliquit; ibid 58, 4: deprensis navibus circiter L celeriterque conjunctis atque eo injectis militibus; ibid 62, 3: ab dextro cornu, ubi *septima legio* constiterat.. ab sinistro, quem locum *legio XII.* tenebat.

2) Caes. b. G. VII, 90, 4.

caesarischen Fassung mit den Worten an[1]: „praestate eandem nobis ducibus virtutem, quam saepenumero imperatori praestitistis, atque illum adesse et haec coram cernere existimate". Sehr ähnlich, wie leicht ersichtlich, redet Labienus an der Seine[2]: Labienus exhortatus, ut suae pristinae virtutis et secundissimorum proeliorum memoriam retinerent atque ipsum Caesarem, cujus ductu saepenumero hostes superassent, praesentem esse existimarent

Sollte bei der frappierenden Aehnlichkeit des Inhalts beider Reden nicht angenommen werden können, Labienus habe in seinen Berichten an Caesar summarisch den Inhalt seiner Reden so wie ihn Caesar uns überliefert hat, angegeben, um seinem Oberfeldherrn nicht bloss die schuldige Ehrerbietung zu erweisen, sondern ihm auch etwas zu schmeicheln? Dies angenommen hätte Caesar, befriedigt davon, ohne weiteres sein Lob, das er in dem ihm vorliegenden Bericht fand, in seine Darstellung aufgenommen, ohne dadurch das Odium des Eigenlobes auf sich zu ziehen, da die Beteiligten und vielleicht auch weitere Kreise wissen mochten, dass jene für ihn schmeichelhaften Aeusserungen nicht seiner eigenen Feder, sondern der des Labienus entflossen waren[3].

Bei der Belagerung von Alesia[4] bekommt Labienus einen Auftrag, der ihn uns in demselben Licht zeigt, in dem wir ihn schon mehrfach gesehen haben, als einen klarblickenden, verständigen, und wenn es nötig ist, auch zum selbständigen Handeln fähigen Officier. Labienus soll mit sechs Cohorten einem von den Galliern hart bedrängten Truppenteil zu Hilfe kommen und, wenn er sich nicht halten könne, die Truppen von den Belagerungswällen wegziehen, um sodann einen Ausfall, letzteres jedoch nur im Notfall, zu

---

1) Caes. b. G. VI, 8, 4.

2) Caes. b. G. VII, 62, 1.

3) Wie ich nachträglich sehe, sind ähnliche Folgerungen gezogen worden von Petersdorff in einem Programm von Belgard 1879.

4) S. darüber des genauern bei Göler a. a. O. p. 304 fgde.

machen [1]). Der Legat kann in der That dem Ansturm der Feinde nicht widerstehen, er zieht deshalb aus den nahe liegenden Redouten 39 Cohorten zusammen und teilt seinem Oberfeldherrn durch Boten mit, was nach seiner Meinung geschehen müsse [2]), worauf dann Caesar selbst herbeieilt. Nun geht Labienus zum entscheidenden Angriff über und bald ergreifen die Gallier die Flucht.

Für die Winterquartiere 52/51 [3]) legt Caesar den Labienus mit 2 Legionen und der Reiterei in das Gebiet der Sequaner [4]).

Ueber die nächstfolgende Zeit, das Jahr 51, den Schluss des gallischen Kriegs und Labienus' Thätigkeit in demselben giebt uns der Fortsetzer der Commentarien, Hirtius, Aufschluss.

Zuerst berichtet uns dieser von einem Ereigniss, das noch in das Jahr 52, vermutlich in den Herbst, spätestens Winter 52/51 gehört und das Caesar VII, 75 oder 76 hätte berichten müssen. Während nämlich dieser, wie in jedem Winter, Gerichtstage im cisalpinischen Gallien hielt, erfuhr Labienus, dass Commius, ein Atrebate, der bis vor kurzem noch Parteigänger der Römer gewesen [5]), jetzt abgefallen war [6]), die Stämme aufwiegelte und eine Verschwörung gegen Caesar anzettelte. Labienus war der Meinung, dass dessen Treubruch mit Anwendung jedes beliebigen Mittels bestraft werden müsse. Da er aber mit Recht annahm, dass Commius, auch wenn er ihn aufforderte, vorsichtigerweise nicht ins Lager kommen würde, so schickte er den Volusenus Quadratus

---

1) Caes. b. G. VII, 86, 1.

2) Caes. b. G. VII, 87, 5.

3) Caes. b. G. VII, 90, 4.

4) Nach Göler, Gall. K. p. 333 stand Labienus mit der 3. und 7. Legion bei Besançon.

5) Vergl. Caes. b. G. IV, 21; V, 22, 3; VI, 6, 4; an letzterer Stelle lässt Caesar den Commius mit der gall. Reiterei sogar als Wache im Menapiergebiet zurück; VI, 76: Huius opera Commii ... fideli atque utili superioribus annis erat usus Caesar.

6) Bell. Gall. VIII, 23. Dio 40, 42, 1: *οἵ τε γὰρ Βελγικοὶ οἱ πλησιόχωροι Κόμμιόν τινα Ἀτρέβαν προστησάμενοί σφων ἐπὶ πλεῖστον ἀντέσχον ...*

zu ihm, der ihn unter dem Schein einer Unterredung durch mitgegebene taugliche Centurionen sollte tödten lassen. Der Anschlag gelingt nicht ganz, Commius wurde nicht getödtet, sondern nur schwer am Kopfe verwundet [1]).

Labienus erscheint hier in einem neuen und eben nicht sehr vorteilhaften Lichte [2]). Um den Aufruhr im Keime zu ersticken, schlägt er zwar den richtigen Weg durch Beseitigung des Anstifters ein, aber die Art, wie er diesen auf die Seite schaffen lassen will, lässt sich selbst nicht durch die Zustände der damaligen Zeit entschuldigen. Man sieht, Labienus war nicht vergeblich in Caesars Schule [3]) gewesen, und war, wie dieser, nicht gerade wählerisch in seinen Mitteln; freilich mochte auch ein Zug von Grausamkeit, dem wir später noch begegnen werden, zu seinem Charakter gehören. Caesar schweigt jenen Vorfall todt, sei es aus Rücksicht auf Labienus, oder sei es, um in Rom nicht wieder ähnlichen Lärm entstehen zu lassen, als damals als er selbst gegen die Germanen treulos und hinterlistig verfahren war. Hirtius brauchte auf Labienus keine Rücksicht mehr zu nehmen.

Nach Niederwerfung der Aufstände [4]) verteilt Caesar die Legionen wieder; Labienus ruft er zu sich heran, während er die 15. Legion, die unter dessen Befehl im Winterlager gestanden, nach Gallia togata schickt [5]).

Nachdem er einen Verheerungszug [6]) ins Gebiet des Ambiorix unternommen, schickt Caesar den Legaten mit 2 Legionen ins Gebiet der Treverer, deren Staat wegen der

1) Bell. Gall. VIII, 25, 3.

2) Günstiger für ihn ist der Bericht Dios, der ihn sich gleichsam im Zustande der Notwehr befinden lässt, da Commius einen Anschlag auf Labienus gemacht haben soll; s. 40, 43: *ὁ δὲ Ἀτρέβας διαφυγὼν οὐδ᾽ ὣς ἡσύχασεν, ἀλλὰ καὶ τὸν Λαβιῆνον ἐπεχείρησεν ἐνεδρεῦσαί ποτε.*

3) Caesar hatte ja ebenso treulos gegen die Germanen gehandelt (Caes b. G. IV, 11 fgde.), ein Verfahren, das von Cato aufs schroffste verurteilt wurde; s. Suet. Caes. 24. Plut. Caes. 22. Plut. Cato 51.

4) Bell. Gall. VIII, 1—5; VIII, 6—23.

5) Bell. Gall. VIII, 24.

6) Bell. Gall. VIII, 24.

Nähe der germanischen Stämme im Kriege geübt war und sich in Wildheit nicht sehr von den Germanen unterschied, auch die ihm befohlenen Leistungen nur ausführte, wenn ihn ein römisches Heer dazu zwang [1]).

Labienus liefert den Trevirern ein günstiges Reitertreffen, worauf er Fürsten derselben lebend in seine Gewalt bringt, darunter einen sehr angesehenen Aeduerfürsten Surus, der allein noch von den Aeduern unter Waffen gestanden hatte [2]).

Für die Winterquartiere 51/50 legt Caesar 4 Legionen nach Belgien, 2 an die Loire ins Turonenland, 2 ins Aeduergebiet, 2 zu den Lemoviken. Er selbst nahm seine Winterquartiere in Nemetocenna (= Beauvais) inmitten der in Belgien lagernden Legionen [3]) und brachte den Winter dort zu. Wo Labienus überwinterte, wird nicht berichtet, ist auch kaum annähernd zu bestimmen.

Da Caesar in diesem Winter nicht wie gewöhnlich Gerichtstage in Gallia cisalpina abhielt, so brachte er dafür einen Teil des Spätsommers 50 dort zu [4]).

Am Ende desselben oder zu Anfang des Herbstes, also vielleicht im September des natürlichen Jahres (nach römischem Kalender = October oder November) kehrte Caesar aus Gallia togata nach Nemetocenna zurück, concentrierte seine Legionen im Trevirerland und hielt hier eine grosse Heerschau.

---

1) Bell. Gall. VIII, 25, 2.

2) Bell. Gall. VIII, 45.

3) Bell. Gall. VIII, 46.

4) Die Datierung wurde von Nissen, Sybels h. Z. B. 46, p. 68 durch die Wahl des Antonius zum Augur bestimmt, „deren Unterstützung den officiellen Anlass zur Reise bot.“ Da, wie Nissen darlegt, die Wahlen damals im August und die Wahl des Antonius zum Augur erst nach der Designation zum Tribunen vorgenommen wurde und als Caesar nach Gallia cisalpina gelangte, Antonius schon zum Augur gewählt war (Bell. Gall. VIII, 50), so muss also Caesar ungefähr im September spätestens Anfangs October des vorjulianischen Jahres in Gallia cisalpina eingetroffen sein.

Danach setzte er Labienus als Höchstcommandierenden in Gallia togata ein[1]), während er wohl selbst in Gallia transalpina blieb[2]).

Der Zweck jener Massregel war nach Hirtius Angabe einmal der, dass Caesar hoffte, durch Jenes Empfehlung mehr Stimmen für das Consulat zu erhalten[3]), andererseits der, Labienus durch diese Vertrauensstellung zu ehren und auf seiner Seite zu halten. Obwohl nämlich Caesar häufig hörte, dass Labienus von den Feinden Caesars aufgereizt werde und benachrichtigt wurde, dass dies auf Veranlassung einiger weniger geschah, damit er mit Unterstützung des Senats eines Teiles seines Heeres beraubt würde, so glaubte Caesar dennoch nicht daran[4]). Dass unter „den Feinden Caesars"

1) b. Gall. VIII, 52, 2.

2) b. Gall. VIII, 52, 2: Ipse tantum itinerum faciebat, quantum satis esse ad mutationem locorum propter salubritatem existimabat. Diese Reisen machte Caesar natürlich im transalpinischen Gallien.

3) b. Gall. VIII, 52, 2: T. Labienum Galliae togatae praefecit, quo maiore commendatione conciliaretur ad consulatus petitionem.

4) b. Gall. VIII, 52, 3; zu wesentlich andern Resultaten gelangt Drumann (III, p. 392 u. 93), der folgendes aufstellt: „... jetzt war ihm (Caesar) nur T. Labienus verdächtig, durch Kriegsruhm vor allen ausgezeichnet, und eben deshalb und wegen seines Reichtums, den er Caesar verdankte nicht ohne Einfluss. Der Legat entdeckte, dass er sich in einer Angelegenheit hatte gebrauchen lassen, an welche er mit Abscheu dachte; seine Stimmung verriet, was in seinem Innern vorging; man musste ihn entfernen, den Abfall ihm erleichtern, ehe er andere nach sich zog; er wurde zum Befehlshaber der Cohorten im cisalpinischen Gallien ernannt. Hier unterhandelte er mit den Optimaten und Caesar hörte auf keine Warnung, weil er wusste, dass der Abtrünnige nur neben ihm, nicht ihm gegenüber zu schaden vermochte." Schon mit der Bemerkung, dass Labienus seinem Feldherrn verdächtig sei, steht Drumann in direktem Gegensatz zu VIII, 52, 2: ibi quamquam crebro audiebat Labienum ab inimicis suis sollicitari ... tamen neque de Labieno credidit quicquam. Die Stelle, die Drumann noch für seine Ansicht, dass Labienus seinen Reichtum Caesar verdanke, hätte anführen können, Dio 41, 4, 4: ὅτι αὐτός τε (sc. *Λαβ.*) καὶ πλοῦτον καὶ δόξαν περιβαλόμενος hat er übersehen. Wenn er ferner schreibt, „der Legat entdeckte, dass er sich in einer Angelegenheit hatte gebrauchen lassen, an die er mit Abscheu dachte",

und den „wenigen“ die Optimaten zu verstehen sind, ist klar. Ihnen musste vor allem daran gelegen sein, Caesar seines besten Generals zu berauben, und womöglich dadurch den Zwist in des Imperators Heer zu tragen; vielleicht gelang es dann auch, eine oder die andere Legion dadurch zum Abfall zu bringen.

Viel mehr als eine ehrende Auszeichnung — ohne thatsächliche Machtstellung — kann jenes Commando nicht gewesen sein, dafür spricht einesteils, dass Labienus nur eine Legion unter seinem Befehl hat[1]) und andernteils, dass Caesar bereits im December in Gallia cisalpina war[2]); selbstverständlich übernahm er damit selbst wieder den Oberbefehl.

Wir kommen nun zu dem entscheidenden Abschnitt in Labienus' Leben, zu seinem Abfall von Caesar.

Aus einem brauchbaren und treuen und deshalb hochgeehrten Legaten wurde er der erbittertste und hartnäckigste Feind seines Oberfeldherrn. Der Abfall[3]), seit geraumer Zeit wohl schon vorbereitet, vollzog sich thatsächlich im

---

so kann er nur den Mordversuch gegen Commius meinen; dabei wird aber ausdrücklich erwähnt (b. Gall. VIII, 23, 3: Labienus Caesare in Gallia citeriore jus dicente . . . infidelitatem ejus (Commii) sine ulla perfidia judicavit comprimi posse), dass Labienus aus eigenem Antrieb gehandelt habe. Reine Phrase ist die Behauptung: „seine Stimmung verriet, was in seinem Innern vorging; man musste ihn entfernen, den Abfall ihm erleichtern, ehe er Andere nach sich zog.“

1) Labienus hatte die XIII. Legion, die Caesar nach jener Heerschau nach Gallia cisalpina geschickt hatte, nachdem er zwei Legionen an Pompeius hatte abgeben müssen; vergl. bell. Gall. VIII, 54, 2 u. 3. Nach Göler, Gall. K. p. 353, Anm. 5 war es die 3. Legion.

2) Jedenfalls vor dem ersten Januar 49, wo seine Anwesenheit in Ravenna durch bell. civ. I, 1 fgde. bezeugt wird.

3) Plut. Caes. 34: *ὅπου καὶ Λαβιηνὸς, ἀνὴρ ἐν τοῖς μάλιστα φίλοις Καίσαρος καὶ πρεσβευτὴς γεγονὼς καὶ συνηγωνισμένος ἐν πᾶσι προθυμότατα τοῖς Κελτικοῖς πολέμοις τότ᾽ ἐκεῖνον ἀποδρὰς ἀφίκετο πρὸς Πομπήϊον.* Dio. 41, 4, 2: . . . *ἅμα καὶ τὴν διάνοιαν πᾶσαν παρὰ τοῦ Λαβιήνου μαθὼν ἔδεισεν* (sc. *Πομπ.*). *οὗτος γὰρ ἐγκαταλιπὼν τὸν Καίσαρα ἐξηυτομόλησε καὶ πάντα οἱ τὰ ἀπόῤῥητα αὐτοῦ ἐξηγήειλε.*

Januar 49 (nach dem unrevidierten Kalender). Genaueres über diesen Zeitpunkt erfahren wir durch Cicero in seinen Briefen. Der erste hier einschlägige, ein zwischen dem 18. und 22. Januar geschriebener Brief[1]) constatiert das Faktum des Abfalls, ebenso wie ein am 22. Jan. an Atticus abgesandter[2]). Aus letzterem geht hervor, dass Labienus, da er die Beamten, die am 18. Januar Rom verliessen[3]), nicht mehr angetroffen hat, nach dem 18. nach der Stadt gekommen sein muss. Er kann am 19. oder 20. dort angelangt sein, denn am 22. traf er schon mit Pompejus und den Consuln in Teanum zusammen[4]). Nimmt man an, dass Labienus erst dann von Caesar thatsächlich abgefallen ist, als er vom sogenannten senatus consultum ultimum[5]) und von Caesars Vorgehen nach Ariminum hört und nimmt man ferner als das wahrscheinlichere an, dass Labienus sich nicht bei Caesar selbst, sondern in irgend einer Stadt des cisalpinischen Galliens befand, so stimmt folgende Berechnung nicht schlecht:

---

1) Cic. epp. ad Att. VII, 11, 1: Labienus discessit a Caesare. Das Datum ergiebt sich daraus, dass dieser Brief später als ad Att. VII, 10 geschrieben ist, welch letzterer nach ad. Att. IX, 10, 4 am 18. Januar verfasst ist. Dass VII, 11 vor dem 22. Januar geschrieben ist, folgt aus ad Att. VII, 13, 6, wo Cic. die Nachricht giebt, dass Labienus in Teanum eingetroffen.

2) Cic. epp. ad Att. VII, 12, 5: Labienum ab illo discessisse propemodum constat. Si ita factum esset, ut ille Romam veniens magistratus et senatum Romae offenderet, magno usui causae nostrae fuisset. Damnasse enim sceleris hominem amicum reipublicae causa videretur: quod nunc quoque videtur, sed minus prodest. Das Datum ergiebt sich aus § 2: vidi Lentulum consulem Formiis X. Kal. = 21. Jan.

3) Cic. epp. ad Att. VII, 10, der nach epp. ad. Att. IX, 10, 4: Erat igitur in ea (epistola), quam X. Kal. Febr. (= 21. Jan.) dederas... Hoc scribis post diem quartum quam ab urbe discessimus, also am 18. Januar geschrieben ist.

4) Cic. epp. ad Att. VII, 13, 6: Labienus vir mea sententia magnus Teanum venit a. d. IX. Kal. Febr. (= 22 Jan.). Ibi Pompeium consulesque convenit.

5) Caes. b. civ. I, 5, 4: Haec senatus consulta perscribuntur a. d. VII. Id. Jan.

Caesar überschritt den Rubico in der Nacht vom 10. auf den 11. Januar[1]; einige Tage brauchte die Nachricht, bis sie — vielleicht am 13. oder 14. — zu Labienus kam; 5 bis 6 Tage brauchte dieser zur Reise nach Rom, so dass sich daraus bequem der 19. oder 20. Januar als Tag seiner Ankunft in Rom ergiebt.

Dass Labienus mit den Pompejanern zusammen ist, beweist ferner ein vom 27. Januar von Cicero an Tiro gerichteter Brief[2]).

Es war natürlich, dass der Abfall dieses bekannten tüchtigsten Generals Caesars, der so wesentlich zu seinen grossen Erfolgen in Gallien beigetragen, ein ungeheueres Aufsehen in der damaligen politischen Welt machte. Leider haben wir keine einzige Notiz von Caesar oder einem seiner Parteiangehörigen darüber, ob und wie jener Abfall getroffen und geschmerzt hat, wohl aber eine Anzahl vertraulicher Aeusserungen Ciceros aus denen man sieht, wie hoch der Uebergang zur pompejanischen Partei von dieser aufgenommen wurde, für wie wichtig man gerade den Abfall des Labienus hielt, und wie dieser Schritt des Legaten förmlich im Stande war, der durch die raschen Erfolge Caesars niedergeschlagenen Partei

1) Dies ergiebt sich nach Nissens Vorgang (Sybels hist. Z. Bd. 46) aus folgender Berechnung: Die sofort nach dem senatus consultum abreisenden Tribunen Cassius und Antonius, ebenso wie eine sonstige Nachricht brauchen 3 Tage, bis sie Caesar erreichen, sie treffen also am 10. Januar ein. Da am 18. früh (s. oben p. 39, 3) die Beamten Rom verlassen, so muss die Nachricht von der Besetzung von Ariminum, Pisaurum, Arretium spätestens am 17. Abends in Rom eingetroffen sein, und da sowohl die Nachricht von der Besetzung Arretiums von Arretium nach Rom drei Tage in Anspruch nimmt, als auch der Marsch von Ariminum resp. Ravenna nach Arretium drei bis vier Tage dauert, so kommen wir auf den 11. Jan. als Anfangstermin, von welchem Tage an Caesar von Ariminum aus weitere Schritte gethan haben muss. In die Zeit zwischen 10. und 11. Januar muss also der Uebergang über den Rubico fallen.

2) Cic. ad famil. XVI, 12, 4: T. Labienus socius sceleris esse noluit: reliquit illum et nobiscum est. Das Datum ergiebt sich aus dem Brief selbst: IV. Kal. Febr. = 27. Jan.

der Pompejaner und Optimaten neuen Mut einzuflössen. Cicero nennt den Labienus in überschwenglicher Weise das eine Mal einen Heros [1]), dann wieder einen grossen Mann [2]), preist seinen Abfall als eine vorzügliche That, die Caesar einen schweren Schlag versetzt hat [3]), und betont öfters, wie durch seine Ankunft nicht nur der Mut der Partei [4]), sondern vor allem des Pompejus selbst gehoben wurde [5]). Freilich lautete desselben Mannes Urteil bald ganz anders, denn ad Att. 8, 2, 3 [6]), sagt er: in Labieno parum est dignitatis.

Leider sind wir nicht ebensogut wie über den Zeitpunkt des Abfalls, auch über die Gründe desselben unterrichtet, zumal da Caesar im bell. civ. die Angelegenheit todtschweigt und Labienus, abgesehen von der rein zufälligen Erwähnung bei Gelegenheit der freiwilligen Unterwerfung von Cingulum erst wieder im dritten Buche, bei der Erzählung der Kämpfe um Dyrrhachium nennt, sei es dass er die moralische Einbusse, die er durch den Abfall des in seinem Heer hochangesehenen [7]) Officiers erlitt, nicht zeigen

---

1) Cic. ad Att. VII, 13, 1: Labienum ἥρωα judico. Facinus iam diu nullum civile praeclarius: qui ut aliud nihil, hoc tamen profecit, dedit illi dolorem. Sed etiam ad summum profectum aliquid puto.

2) Cic. ad Att. VII, 13, 7: Labienus vir mea sententia magnus.

3) Cic. ad famil. XVI, 12, 4: Maximam autem plagam accepit, quod is, qui summam auctoritatem in illius exercitu habebat, Labienus, socius sceleris esse noluit. Der Brief ist aus Capua vom IV. Kal. Febr. = 27. Jan. datiert.

4) Cic. ad Att. VII, 13, 7: Aliquantum animi videtur nobis attulisse Labienus.

5) Dies scheint sehr nötig gewesen zu sein, s. Cic. ad Att. IX, 10, 2: Vidi hominem (sc. Pompeium) XIV. Kal. Febr. (= 17. Jan.) plenum formidinis. Vergl. Cic. ad Att. VII, 16, 2: (Pompeius) Labienum secum habet non dubitantem de imbecillitate Caesaris copiarum, cuius adventu Gnaeus noster multo animi plus habet. Der Brief ist nach § 2 vom 28. Januar. Vergl. auch Plut. Pomp 64.

6) Der Brief ist vom XIII. Kal. = 17. Febr. datiert.

7) s. Anmerkung 3 derselben Seite.

wollte, oder zu vornehm war, sich mit einem Abtrünnigen zu befassen [1]).

Was die Gründe anlangt, die Labienus zum Abfall bestimmten, so kann ich nichts besseres thun, als Mommsens Ansicht darüber anzuführen (R. Gesch. III, [7] p. 375): „Wir sind weder über Labienus Charakter noch über die einzelnen Umstände seines Parteiwechsels genügend unterrichtet; im Wesentlichen aber liegt hier sicher nichts vor als ein weiterer Beleg dafür, dass der Kriegsfürst weit sicherer auf seine Hauptleute als auf seine Marschälle zählen kann. Allem Anschein nach war Labienus eine jener Persönlichkeiten, die mit militärischer Brauchbarkeit vollständige staatsmännische Unfähigkeit vereinigen, und die dann, wenn sie unglücklicherweise Politik machen wollen oder müssen, jenen tollen Schwindelanfällen ausgesetzt sind, wovon die Geschichte der napoleonischen Marschälle so manches tragikomische Beispiel aufzeigt. Er mochte wohl sich berechtigt halten, als das zweite Haupt der Demokratie neben Caesar zu gelten; und dass er mit diesem Anspruch zurückgewiesen ward, wird ihn in das Lager der Gegner geführt haben [2]).“

Schon oben wurde erwähnt, dass Labienus am 22. Jan. mit Pompejus in Teanum Sidicinum zusammen traf [3]). Am 23. Januar [4]) war Verhandlung in Teanum zwischen Pompejus und den Consuln einerseits und L. Caesar, der Vorschläge Caesars brachte, andererseits. Am selben Tage, dem 23. Januar,

---

1) Nach Plut. Caes. 34 war Caesar so grossmütig, ihm sein Geld und Gepäck nachzuschicken: *ἀλλὰ τούτῳ μὲν καὶ τὰ χρήματα καὶ τὰς ἀποσκευὰς ἀπέπεμψε ὁ Καῖσαρ.* Es kann dies übrigens auch Hohn gewesen sein.

2) Vgl. Dio 41, 4, 3: ... *θαυμάσειε μὲν οὖν ἄν τις ὅτι ἐς τὰ πρῶτα ὑπὸ τοῦ Καίσαρος ἀεί ποτε τιμηθείς, ὥστε καὶ πάντων τῶν ὑπὲρ τὰς Ἄλπεις στρατοπέδων, ὁπότε ἐκεῖνος ἐν τῇ Ἰταλίᾳ εἴη, ἄρχειν, ἐποίησε τοῦτο. αἴτιον δὲ ὅτι αὐτός τε καὶ πλοῦτον καὶ δόξαν περιβαλόμενος ὀγκηρότερον τῆς ἡγεμονίας διάγειν ἤρξατο, καὶ ὁ Καῖσαρ παρισούμενόν οἱ αὐτὸν ἰδὼν οὐκέθ᾽ ὁμοίως ἠγάπα. τὴν δὲ οὖν μεταβολὴν μὴ φέρων καὶ φοβηθεὶς ἅμα μὴ πάθῃ τι μετέστη.*

3) s. oben p. 39, Anmerkung 4.

4) Cic. ad Att. VII, 14, 1: L. Caesar mandata Caesaris detulit ad Pompeium a d. VIII. Kal. (= 23. Jan.) cum is esset cum consulibus Teani.

reiste Pompejus ab von Teanum nach Larinum[1]), mit ihm Labienus[2]). Da wir aus Ciceros Briefen über Pompejus' Bewegungen Genaueres erfahren, so sind wir, da Labienus sich in dessen unmittelbarer Umgebung befand, in der Lage, dadurch auch des Labienus Aufenthaltsorte zu kennen.

Von Larinum im Frentanergebiet zog sich Pompejus immer weiter südostwärts zurück, da Caesar Schritt vor Schritt vordrang und in immer bedenklichere Nähe kam. Mitte Februar schickt Pompejus eine Aufforderung an Cicero[3]), nach Luceria zu kommen, bald sendet er den Consul Scipio mit 2 Cohorten nach Brundisium voraus[4]), um ihm selbst kurz darauf nachzufolgen. Am 19. Februar brach er von Luceria auf[5]), und entbot am 20. Februar von Canusium nochmals Cicero zu sich[6]). Pompejus marschierte am 21. von Canusium ab[7]) und gelangte am 25. Februar nach Brundisium[8]). Bevor noch Caesar vor Brundisium angekommen war, setzte bereits ein grosser Teil des pompejanischen

---

1) Cic. ad Att. VII, 13, b. 3: Pompeius a Teano Larinum versus profectus est a. d. VIII. Kal. (= 23. Jan.).

2) Cic. ad Att. VII, 15, 3: Pompeius ad legiones Attianas est profectus: Labienum secum habet. Der Brief ist vom 26. Januar (a. a. O.: Capuam cum venissem a. d. VI. Kal. pridie quam has litteras dedi.). Vergl. auch ad Att. VII, 16, 2: Labienum secum habet, ein Brief, der am 28. Januar geschrieben ist, s. a. a. O.: Capua profectus sum Formias a. d. III. Kal.

3) Cic. ad Att. VIII, 1, 1: censeo, tu Luceriam venias. Vergl. VIII, 11, A.

4) Cic. ad Att. VIII, 3, 7: . . . etsi Brundisium Scipionem cum cohortibus duabus praemiserat.

5) Cic. ad Att. VIII, 9, 4: Pompeius . . . expeditus antecesserat legiones XI. Kal. Luceria.

6) Cic. ad Att. VIII, 11, C. Das Datum ergiebt sich aus ad Att. VIII, 11, D, 4: Interim accepimus tuas litteras Canusio a. d. X. Kal. Martias datas.

7) Cic. ad Att. IX, 1, 1: nam Canusio IX. Kal. profectus erat (Gnaeus). Vergl. ad Att. VIII, 14, 1.

8) Cic. ad Att. IX, 10, 8: . . . Kal. Martias, cum ille (Pomp.) quintum jam diem Brundisii esset. VIII, 9, 4: Sed cum haec scribebam V. Kal. Pompeius jam Brundisium venisse poterat.

Heeres nach Dyrrhachium über[1]). Es ist indess sehr unwahrscheinlich, dass sich Labienus unter den Vorausgeschickten befand, zumal da Pompejus ihn gern in seiner Nähe gehabt zu haben scheint. In den betreffenden Quellen wird **nur** von der Ueberfahrt der **Consuln** nach Dyrrhachium berichtet.

Caesar erschien am 9. März vor Brundisium[2]). Obwohl Cicero eines Briefes erwähnt, der Pompejus am 4. März bereits von Brundisium abfahren lässt[3]), so war dies doch nur ein leeres Gerücht, wie sie ja in derlei stürmischen Zeiten so oft entstehen. Am 6. und 8. März ist Pompejus thatsächlich noch in Brundisium[4]). Cicero empfängt dann aus Capua die Nachricht, Pompejus sei an den Iden[5]) des März zu Schiffe gegangen, aber auch diese Nachricht scheint noch nicht richtig zu sein, da wir aus einem Briefe des Matius und Trebatius an Cicero erfahren[6]), Pompejus sei am 17. März abgefahren.

Ueber die Thätigkeit des Labienus im Heere des Pompejus während des Jahres 49 erfahren wir leider nichts[7]).

---

1) Caes. b. civ. I, 25, 2: Reperit consules Dyrrhachium profectos cum magna parte exercitus, Pompeium remanere cum cohortibus XX. Vergl. Cic. pro Deiotaro 4, 13. Phil. 14. Vellej. II, 49. Plut. Pomp. 62: *ὁ δὲ (Πομπ.) τὸ Βρεντέσιον κατασχὼν καὶ πλοίων εὐπορήσας τοὺς μὲν ὑπάτους εὐθὺς ἐμβιβάσας ... προεξέπεμψεν εἰς Δυῤῥάχιον.* Plut. Caes. 35. Dio 41, 12. Appian II, 38 u. 39: *αὐτὸς δ' ὁ Πομπήϊος τῶν ἀμφ' αὐτὸν ἤδη τελῶν τὰ μὲν ἔδωκε τοῖς ὑπάτοις προαπάγειν ἐς Ἤπειρον ἐκ Βρεντεσίου καὶ διέπλευσαν οἵδε αὐτίκα . . ἐς Δυῤῥάχιον.*

2) Cic. ad Att. IX, 13, A.: A. d. VII. Idus Martias Brundisium veni . . Pompeius est Brundisii.

3) Cic. ad Att. IX, 6, 3: conscendisse dicitur a. d. IIII. Non. Mart.

4) Cic. ad Att. IX, 11, 3: Crassipes, qui se pridie Nonas Martias Brundisio profectum atque ibi Pompeium reliquisse dicebat, quod etiam qui VIII. Idus illinc profecti erant, nuntiabant.

5) Cic. ad Att. IX, 14, 3.

6) Cic. ad Att. IX, 15: audiimus Pompeium Brundisio a. d. XVI. Kal. April. cum omnibus copiis profectum esse.

7) Nicht einmal da, wo Caesar b. civ. III, 4 des Pompeius Streitkräfte und deren Führer aufzählt, wird des Labienus mit einer einzigen Silbe gedacht.

Am 4. Januar [1]) 48 schifft sich Caesar in Brundisium ein, um an der entgegengesetzten Küste, südlich von Dyrrhachium in der Nähe des Vorgebirges Acroceraunia zu landen. Nachdem er hier schon Erfolge davon getragen hat [2]), beschliesst er nach Dyrrhachium zu eilen [3]), wo alle Kriegsvorräte des Pompejus aufgehäuft waren. Pompejus mochte seine Absicht ahnen [4]) und eilte, ihm zuvorzukommen. Er erreichte Dyrrhachium zuerst. Als man in der Nähe dieses Platzes Halt gemacht und Pompejus ein Lager aufzuschlagen befohlen hatte, war nach Caesar [5]) das Heer desselben von Furcht erfüllt. Da tritt Labienus [6]) hervor und schwört, er werde Pompejus nicht verlassen und dasselbe Geschick auf sich nehmen, welches jenem zuerteilt sei. Davon hingerissen leisten zuerst die Legaten, dann die Tribunen und Centurionen, zuletzt das ganze Heer denselben Schwur.

Als sich bald darauf Caesar und Pompejus am Flusse Apsus — heutigentages Ergent oder auch Beratino genannt [7]) — südlich von Dyrrhachium gegenüber stehen [8]), wird von jener Seite der Legat C. Vatinius zum Ufer des Flusses gesandt [9]), um nochmals Frieden und Verständigung anzubieten [10]). Am andern Tage herrscht natürlich grosse Spannung bei den versammelten Soldaten.

---

1) Caes. b. civ. III, 6, 2: II. Nonas Jan. naves solvit. Vgl. Plut. Caes. 37. Appian II, 54. Dio 41, 44.

2) Oricum und Apollonia ergaben sich ihm, s. Appian II, 54.

3) Appian II, 55: „*εἰ δὲ καὶ Δυῤῥάχιον*“, *ἔφη (ὁ Καῖσαρ)*, „*τὸ ταμιεῖον τῆς Πομπηΐου παρασκευῆς προλάβοιμεν, ἔσται πάντα ἡμῖν, ἃ ἐκείνοις δι' ὅλου θέρους πεπονημένοις* . . .“

4) Appian II, 55: *Πομπήϊος δὲ προμαθὼν ἀντιπαρώδευσεν ἐκ Μακεδονίας.*

5) Caes. b. civ. III, 13.

6) Caes. a. a. O.: princeps Labienus procedit juratque . . .

7) Göler, Gall. K. II, p. 82.

8) Dio 41, 47, 1: *καὶ μετὰ τοῦτο τῷ Πομπηΐῳ περὶ τὸν Ἄψον ἀντεστρατοπεδεύσατο*; vergl. Appian II, 56. Caes. b. civ. III, 19, 1.

9) Caes. b. civ. III, 19, 2.

10) Dio 41, 47: *(ὁ Καῖσαρ) λόγους τέ τινας συμβατηρίους σφίσι καθίει καὶ κατ' αὐτὸ διῆγε.*

An Stelle Varros, der versprochen hatte, am nächsten Tage zur Unterhandlung zu erscheinen, kam Labienus, ein wohl kaum zu Friedensunterhandlungen geeigneter, jedenfalls nicht von friedlicher Gesinnung durchdrungener und zur Verständigung entschlossener Mann, aber eben deshalb vielleicht von Pompejus geschickt. Labienus sprach nun zwar von Frieden, geriet aber bald mit Vatinius in einen Wortstreit. Der Unterredung wird ein Ende gemacht durch Pfeilschüsse, die Vatinius zwar vermeidet, von denen aber einige andere verwundet werden. Labienus ruft schliesslich den Caesarianern zu: „Lasst doch ab, von gütiger Uebereinkunft zu reden, für uns giebt es keinen Frieden, ausser wenn Caesars Haupt gefallen[1])“.

Die Darstellung Caesars ist leider hier nicht ganz klar, indess scheint doch der Anfang der Feindseligkeiten von den Pompejanern gemacht worden zu sein. Auf alle Fälle zeigt uns der Bericht eine grosse Erbitterung, ja geradezu einen glühenden Hass des Labienus gegen Caesar. Selbst wenn der erstere jene Worte nicht gesprochen hat, so genügt uns doch die damit erzielte Charakteristik desselben. Caesar wusste sehr gut, welche Gesinnung er auf Seite seiner Gegner vorauszusetzen hatte.

Wir können leider nicht auf eine zusammenhängende pragmatische Darstellung der folgenden Ereignisse eingehen, sondern müssen uns darauf beschränken, jene Vorfälle darzustellen und zu untersuchen, bei denen Labienus wirklich beteiligt ist.

In dem ersten bedeutenderen Kampf, in dem sich die beiden Gegner massen, unterlag[2]) Caesar bei Dyr-

---

1) Caes. b. civ. III, 19, 7: Desinite ergo de compositione loqui; nam nobis nisi Caesaris capite relato pax esse nulla potest.

2) Dio 41, 50. Plut. Caes. 49. Caes. b. civ. III, 69; 70. Velleius II, 51, 3: certatum deinde proeliis sed uno longe magis Pompeianis prospero, quo graviter impulsi sunt Caesaris milites; Appian II, 61; 62. Sueton, Caes. 36: Ipse prosperrime semper . . . praeterquam bis dimicavit: semel ad Dyrrhachium, ubi pulsus non instante Pompeio negavit eum vincere scire.

rhachium[1]). Der Sieg des Pompejus scheint bedeutend gewesen zu sein und hätte unter Umständen dem Kriege ein Ende machen können.

Appian teilt hierbei dem Labienus eine verhängnissvolle Rolle zu, die dessen militärischem Talent, falls wir Appians Bericht für begründet halten, sehr wenig Ehre macht. Nach der Schilderung nämlich, dass in Caesars Heer alles in grosser Furcht und Verwirrung ist, heisst es weiter, Pompejus hätte, falls er mit den fliehenden caesarischen Legionen zugleich in ihr Lager eingedrungen wäre, aller Wahrscheinlichkeit nach Caesars Lager genommen und dem ganzen Krieg durch diesen einzigen Schlag ein Ende gemacht, wenn nicht Labienus, den ein Gott verwirrte, ihn überredet hätte, die Verfolgung gegen die (nicht ins Lager) Fliehenden aufzunehmen[2]).

Dass der Kampf nichts weniger als günstig war für Caesar, ergiebt sich aus allen Quellen; dass die Angelegenheit sogar sehr gefährlich stand und zwar auch für Caesars Leben, zeigen Plutarch[3]) und Dio[4]); um so verhängnissvoller wäre es gewesen, wenn Pompejus wirklich sich hätte von Labienus zu jenem falschen Schritte verleiten lassen, wie es Appian darstellt.

Anderer Meinung ist Sueton, der zwar berichtet, dass nach Caesars eigenem Ausspruch Pompejus sein Glück hätte verfolgen und an diesem Tage dem ganzen Kriege hätte ein Ende machen können, aber uns einen weit wahrscheinlicheren Grund für die Nichtbenutzung des Siegs angiebt als Appian; Pompejus nämlich hielt die Flucht für verstellt und fürchtete einen Hinterhalt. Auch Caesar[5]) nimmt denselben Grund

---

1) Ueber die Oertlichkeit und den Gang der Schlacht s. Göler, Gall. K. II, p. 92 fgde.

2) Appian II, 62: .. *ὥστε .. συνεσπεσὼν ἂν τότε ὁ Πομπήϊος (τὸ χαράκωμα) ἑλεῖν κατὰ κράτος καὶ τὸν πόλεμον ἑνὶ τῷδε ἔργῳ πάντα ἐξεργάσασθαι, εἰ μὴ Λαβιηνὸς αὐτόν, θεοῦ παράγοντος, ἐπὶ τοὺς φεύγοντας ἔπειθε τραπῆναι.*

3) Plut. Caes. 39, Zeile 24: *αὐτὸς δὲ παρὰ μικρὸν ἦλθεν ἀποθανεῖν.*

4) Dio 41, 50, 4: . . . *καὶ ὀλίγου καὶ αὐτὸς ἐφθάρη.*

5) Caes. b. civ. III, 70, 1: quod Pompeius insidias timens credo . . . munitionibus appropinquare aliquam diu non audebat.

an, ebenso wie die Quelle Plutarchs[1]. Ja Appian selbst deutet darauf hin[2].

Bei jenem Kampfe wurden von den Pompejanern Gefangene gemacht[3], die sich Labienus vom Feldherrn ausbittet, um diese, seine ehemaligen Kriegsgenossen zur Schau zu stellen; ihr früherer Legat redet sie mit „Kriegsgefährten“ an, fragt sie höhnend, ob Veteranen gewohnt seien, zu fliehen und lässt sie vor aller Augen niedermachen, damit, wie Caesar meint, die Treue dieses Ueberläufers seinen neuen Freunden um so sicherer schien[4].

Wenn auch diese Nachricht von Caesar allein mitgeteilt wird und demnach verdächtig erscheinen könnte, so ist doch kaum an ihrer Wahrheit zu zweifeln; denn einesteils wäre eine so kleinliche Rache der Verläumdung Caesars unwürdig, andererseits stimmt dieser Zug von Grausamkeit und Härte nicht schlecht zu dem, was wir schon über Labienus' Charakter erfahren haben.

Die Siegesgewissheit, die Caesar den Pompejus kurz vor der Schlacht bei Pharsalus äussern lässt[5], wurde noch bestärkt durch Labienus, von dem man wohl im pompejanischen Heere voraussetzte, dass er die Verhältnisse im Heere Caesars am besten kenne. Labienus lobte[6] Pompejus' Plan, eine Schlacht zu liefern, ausserordentlich und sprach geringschätzig über Caesars Truppen: Pompejus möge nicht glauben, dass das Heer des Caesar das nämliche sei, das Gallien und Germanien überwunden habe; er sei in allen Schlachten

---

1) Plut. Caes. 39, 30: *ἐπεὶ Πομπήϊος ὑπ' εὐλαβείας τινὸς ἢ τύχης ἔργῳ μεγάλῳ τέλος οὐχ ἐπέθηκεν, ἀλλὰ καθείρξας εἰς τὸν χάρακα τοὺς φεύγοντας ἀνεχώρησεν, εἶπεν ... ὁ Καῖσαρ· „σήμερον ἂν ἡ νίκη παρὰ τοῖς πολεμίοις ἦν, εἰ τὸν νικῶντα εἶχον“.*

2) Appian II, 62: *καὶ αὐτὸς (ὁ Πομπ.) ἅμα ὤκνησεν, ἢ τὴν ἀφυλαξίαν τοῦ χαρακώματος ὡς ἐνέδραν ὑφορώμενος, ἢ ὡς ἤδη κεκριμένου τοῦ πολέμου καταφρονήσας.*

3) Caes. b. civ. III, 71.

4) Caes. a. a. O.: causa, quo maior perfugae fides haberetur.

5) Caes. b. civ. III, 86.

6) Caes. b. civ. III, 87.

dabei gewesen und spreche nicht unüberlegt von ihm unbekannten Dingen. Von jenem Heere sei nur ein sehr kleiner Teil übrig, viele seien, wie natürlich, in so vielen Schlachten, oder durch die Pest im vergangenen Jahr in Italien dahingerafft, viele auch seien in Italien zurückgelassen. Aus denen, die krankheitshalber zurückgeblieben, seien Cohorten in Brundisium gebildet worden. Die Truppen die man vor sich habe, stammten aus den Aushebungen der letzten Jahre im diesseitigen Gallien her und zwar meistens aus den transpadanischen Colonien. Was noch von tüchtigen Kräften vorhanden gewesen, sei in den Treffen bei Dyrrhachium zu Grunde gegangen. Nach dieser Rede schwur er, er werde als Sieger, oder gar nicht ins Lager zurückkehren und ermahnte die andern, ein Gleiches zu thun [1]).

Die unselige Verblendung und Ueberhebung, von der wir ja Labienus schon bei seinem Abfall befallen sahen, tritt auch hier wieder scharf hervor. Ueberschätzung seiner selbst und in Folge dessen Missachtung Caesars und seiner Truppen trieben ihn zu solcher Sprache, die verhängnissvoll genug werden sollte für den Ausgang des grossen Kampfes. Fast möchte es scheinen, als ob Labienus der böse Dämon des Pompejus gewesen sei, wenn wir nicht andererseits wüssten, dass die ganze vereinigte Pompejaner- und Optimatenpartei an einer ähnlichen Ueberschätzung ihrer selbst und Geringschätzung Caesars krankte [2]). Bei diesen fielen die Uebertreibungen des Labienus auf fruchtbaren Boden, sodass Pompejus, der allein nicht so siegesgewiss war und nicht die Entscheidung des ganzen Krieges auf einen einzigen Kampf mit so geübten, zur Verzweiflung gebrachten Männern und

---

1) Plut. Pomp. 68 berichtet ebenso: *ἠνάγκασαν βουλὴν προθεῖναι τὸν Πομπήϊον ἐν ᾗ Λαβιηνὸς ὁ τῶν ἱππέων ἄρχων πρῶτος ἀναστὰς ὤμοσε μὴ ἀναχωρήσειν ἐκ τῆς μάχης, εἰ μὴ τρέψαιτο τοὺς πολεμίους· τὰ δὲ αὐτὰ καὶ πάντες ὤμοσαν.*

2) Appian II, 67, 1: *Πολὺ δ' ἀμφ' αὐτὸν πλῆθος ἀνδρῶν ἀπό τε τῆς βουλῆς ὁμοτίμων οἱ, καὶ τῶν καλουμένων ἱππέων οἱ διαφανέστατοι . . οἱ μὲν ἀπειρίας, οἱ δ' ἀμέτρως τοῖς περὶ τὸ Δυῤῥάχιον εὐπραγήμασιν ἐπηρμένοι . . πάντες ξώτρυνον αὖ τὸν ἐς τὴν μάχην* etc.

mit Caesars ausserordentlichem Geschick ankommen lassen wollte [1]), zur Schlacht und zur Katastrophe gedrängt wurde.

Ueber irgend einen Anteil des Labienus an der Schlacht wissen wir leider nichts; ein grösseres Commando scheint er nicht gehabt zu haben [2]). Wenn ihn Plutarch [3]) den Anführer der Reiterei nennt, so wird man wohl annehmen müssen, dass Labienus die gallischen und germanischen Reiter befehligte [4]), nicht aber die vornehme römische Ritterschaft [5]).

Nach der verlorenen Schlacht folgte Labienus nicht dem Pompejus, sondern eilte nach Dyrrhachium [6]) zu kommen, wo Cato mit 15 Cohorten, dem entbehrlichen Kriegsgepäck und der Kriegskasse als Reserve zurückgelassen worden war [7]).

In Corcyra, wohin Cato segelte, kam nach und nach die ganze übriggebliebene Macht der geschlagenen Partei mit Ausnahme des gemordeten Pompejus zusammen [8]). Bald aber trennte man sich, die einen wandten sich hierhin, die andern dorthin, von ihren persönlichen Absichten geleitet.

---

1) Appian II, 66.

2) Das lässt sich schliessen aus Caes. b. civ. III, 8, wo dieser die Verteilung der Streitkräfte des Pompejus und deren Anführer aufzählt, ebenso aus Appian II, 76.

3) Plut. Pomp. 68: *Λαβιηνὸς ὁ τῶν ἱππέων ἄρχων.*

4) Dies geht aus bell. Afr. cap. 19 und cap. 29 hervor.

5) Die Caesars Soldaten ins Antlitz hauen sollten, damit sie aus Furcht vor Entstellung ihres Gesichtes um so eher die Flucht ergriffen.

6) Cic. de divin. I, 32, 68: . . C. Coponium ad te venisse Dyrrhachium . . . paucis sane post diebus ex Pharsalia fuga venisse Labienum, qui cum interitum exercitus nuntiavisset; ebenso Frontin strat. II, 17, 13: T. Labienus post Pharsalicam pugnam, quum victis partibus Dyrrhachium refugisset, miscuit vera falsis etc

7) Plut. Cato 55: *ὁ Πομπήϊος . . καταλιπὼν περὶ Δυῤῥάχιον ὅπλα καὶ χρήματα καὶ σώματα συγγενῆ καὶ οἰκεῖα πάντων ἀπέδειξεν ἡγεμόνα καὶ φύλακα τὸν Κάτωνα.* Vergl. Plut. Pomp. 67. Dio 42, 10. Cic. de divin. I, 32, 68.

8) Dio 42, 10: *ὁ Κάτων . . ἐς Κέρκυραν . . κομισθεὶς ἐνταῦθα τούς τε ἐκ τῆς μάχης διαφυγόντας καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς τὰ αὐτὰ φρονοῦντας ἐδέχετο . . οἱ δὲ δὴ πλείους μετά τε τοῦ Λαβιήνου καὶ μετὰ τοῦ Ἀφρανίου, ἅτε μηδεμίαν ἐν τῷ Καίσαρι ἐλπίδα, ὁ μὲν ὅτι ηὐτολομήκει . . . ἐχόντων πρός τε τὸν Κάτωνα ἦλθον.* Appian II, 87, 1: *Λεύκιος δὲ Σκιπίων . . . καὶ ὅσοι ἄλλοι τῶν ἐπιφανῶν ἐκ τοῦ κατὰ Φάρσαλον ἔργου διεπεφεύγεσαν, ἐπὶ Κερκύρας ἠπείγοντο πρὸς Κάτωνα.*

Labienus hatte versucht, den Mut der Parteigenossen zu beleben [1]).

Während Scipio direkt nach Africa abfuhr [2]), um sich mit Attius Varus und Juba zu vereinigen, liess sich Cato [3]) von der Absicht leiten, Pompejus aufzusuchen. Beider Pläne vereinte gewissermassen Labienus, dessen Endziel auch Africa war, der aber, um Pompejus, von dessen Tod er noch nichts wusste, aufzusuchen, zuerst nach Cyrene fuhr, wo er indess, wahrscheinlich über eine wenig bedeutende und deshalb keine Furcht einflössende Macht gebietend, nicht aufgenommen wurde [4]). In Africa fand sich allmählig zusammen der Prätor Attius Varus, Juba, Metellus Scipio, Cato, der im Frühjahr 47 ankam [5]), und Labienus, der sicher, da Cyrene ihn nicht aufnahm, sogleich nach Africa — im Jahre 48 noch — gesegelt war [6]).

Es war so eine bedeutende Macht wieder angesammelt, aber bald erhob sich Streit über den Oberbefehl [7]), namentlich zwischen Varus und Scipio, den indess Cato beendigte, da er vom Heer zum Oberfeldherrn gewählt, seine Rechte auf den Consular Scipio übertrug [8]).

Labienus konnte bei der Wahl zum Oberbefehlshaber kaum in Frage kommen, da er soviel wir wissen, nicht ein-

---

1) Plut. Cic. 38: *Λαβιήνου μαντείαις τισὶν ἰσχυριζομένου καὶ λέγοντος, ὡς δεῖ περιγενέσθαι Πομπήϊον· οὐκοῦν, ἔφη, στρατηγήματι τούτῳ χρώμενοι νοῦ ἀποβεβλήκαμεν τὸ στρατόπεδον.* Vergl. Frontin. II, 7, 13.

2) Plut. Cic. 39. Cato 55.

3) Plut. Cato 56. Cato brach im Winter auf.

4) Plut. Cato 56 *(ὁ Κάτων) παρῆλθεν εἰς Κυρήνην· ἐδέξαντο γὰρ ἐκεῖνον ὀλίγαις ἡμέραις ἔμπροσθεν ἀποκλείσαντες Λαβιηνόν.*

5) Plut. Cato 56 *(ὁ Κάτων) ἐν δὲ Λιβύῃ διαγαγὼν τοῦ χειμῶνος ἐξήγαγε τὴν στρατιάν.*

6) Appian lässt ihn II, 87 fälschlich mit Cn. Pompejus nach Iberien fahren.

7) Dio 42, 57, 1: *τοῦ δὲ Οὐάρου τῷ Σκιπίωνι τῆς ἡγεμονίας ἀμφισβητήσαντος.* Vergl. Plut. Cato 57, 1.

8) Appian II, 87, Zeile 16: *Τῶν δ' ἐν Λιβύῃ Κάτωνα σφῶν στρατηγεῖν αἱρουμένων, ὁ Κάτων οὐχ ὑπέστη . . . γίγνεται μὲν δὴ Λεύκιος Σκιπίων αὐτοκράτωρ.* Ebenso Dio 42, 57, 2 Plut. Cato 57: *Ἀξιούντων δὲ πάντων ἄρχειν αὐτὸν*

mal Prätor gewesen, sondern nur unter Caesar die oben besprochene Ausnahmestellung als legatus pro praetore eingenommen hatte und im Rang den anderen — Varus, Scipio, Cato — nachstand.

Caesar landete mit nur geringer Truppenmacht in den letzten Tagen des Jahres 47[1]) (= Mitte November des wirklichen Jahres 47) in Afrika.

Gleich bei dem ersten feindlichen Zusammentreffen[2]), wie es das leider nicht sehr zuverlässige bellum Africanum schildert, ohne dass dieser Bericht durch andere Quellen gestützt würde, stehen sich die alten Kriegsgefährten, Caesar und Labienus gegenüber. Als nämlich nach dieser Erzählung[3]) am 4. Januar[4]) 46 (alten Stils) Caesar 3000 Schritte von seinem Lager vorrückt, wird ihm die Anwesenheit eines feindlichen Truppenkörpers gemeldet, der sich durch gewaltige Staubwolken bemerkbar macht. Caesar ruft schnell seine ganze Reiterei und die Bogenschützen, von denen beiden er nicht viel hatte[5]), herbei und lässt seine Soldaten sich zum Kampfe rüsten.

(τὸν Κάτωνα) . . οὐκ ἔφη καταλύειν τοὺς νόμους . . Ἀνθύπατος γὰρ ὁ Σκηπίων ἀπεδέδεικτο. Vellej. II, 54. Liv. 113.

1) Plut. Caes. 62: *περὶ τροπὰς χειμερίνας διαβὰς εἰς Σικελίαν . . ἀνήχθη μετὰ τρισχιλίων πεζῶν καὶ ἱππέων ὀλίγων.* Vergl. Dio 42, 56. Bell. Afr. 2, Zeile 9: ipse navem conscendit a. d. VI. Kal. Jan. (von Sicilien aus).

2) Ich folge hier der Darstellung Gölers, das Treffen bei Ruspina, abgedruckt in Göler, Gall. K. II, p. 272 fgd., der mir überzeugend dargethan zu haben scheint, dass Rüstows Erklärung unmöglich ist, da eine Achsschwenkung, wie sie dieser annimmt, an und für sich zu den schwierigsten Evolutionen gehört und im Kampfe, noch dazu mit Tirones, aus denen Caesars Truppen grösstenteils bestanden, nicht möglich war.

3) Deren Glaubwürdigkeit zu prüfen ich mir für eine spätere Zeit vorbehalte.

4) Das Datum ergiebt sich aus bell. Afr. 9, 1: Caesar a. d. III. non. Jan. castra moverat, also am 3. Januar; in der Nacht vom 3. auf den 4. ist Caesar zu Schiffe (s. cap. 10), am folgenden Tag = 4. Jan. bricht er auf.

5) Bell. Afr. 12: quorum omnino numerus fuit XXX. cohortes cum equitibus CCCC, sagittariis CL.

Die Feinde[1]), deren Führer Labienus und zwei Pacidier waren, stellen eine weit ausgedehnte, besonders durch Reiterei starke Schlachtreihe auf; zwischen die Reiter wurden leichtbewaffnete Numidier und Bogenschützen in so grosser Anzahl verteilt, dass Caesar sie für Massen von Fusstruppen hielt. Auf ihrem rechten und linken Flügel stand viel Reiterei. Caesar hatte seine geringe Truppenmacht nur in einem Corps aufgestellt und die Reiter auf die Flügel postiert mit der Weisung, eine Umgehung durch die feindliche Reiterei zu verhindern. Er glaubte, bei der geringen Anzahl der Seinen nur durch seine Kriegskunst einen Erfolg davon tragen zu können. Auf beiden Seiten erwartete man den Angriff, bis sich plötzlich die Reiterei des Labienus ausbreitete, sich seitwärts schiebend vorrückte, die caesarische Reiterei veranlasste, sich in immer dünnere Reihen aufzulösen und sich anschickte, eine Umgehung zu veranstalten. Caesars Reiterei konnte gegen die überlegene Macht der Feinde sich nur mit Mühe halten. Unterdessen näherten sich die Centren; plötzlich brechen mit den deployierten Reitergeschwadern zugleich die leichtbewaffneten Numidier zu Fuss hervor und beschiessen die Legionare. Als diese, das erste Treffen, vorgehen, flieht die Reiterei, während das Fussvolk noch Stand hält, bis die Reiter zur Unterstützung wieder herbeikommen.

Caesars militärisches Genie wusste dieser geschickten Kampfart gegenüber bald das Richtige zu treffen. Da nämlich[2]) seine Reihen beim Vorgehen und Verfolgen der Feinde in Verwirrung gebracht und die Seinen leicht verwundet wurden, während die feindliche Reiterei dem pilum durch ihre Schnelligkeit entging, so befahl Caesar, es solle kein einzelner Legionar mehr als 4 Fuss weit vor die Front vorrücken. Des Labienus Reiterei zögert indessen, im Vertrauen auf ihre numerische Ueberlegenheit, nicht, die geringe Streitkraft Caesars zu umgehen. Die caesarische Reiterei, von

---

1) Bell. Afr. 13 fgde.
2) Bell. Afr. cap. 15.

der Menge der Feinde bedrängt, weicht allmählich zurück, während der Feind mehr und mehr aufrückt. Es war soweit gekommen, dass alle drei Legionen von der feindlichen Reiterei umgangen wurden und Caesars Truppen mussten nun ein Carré formieren[1]) und notgedrungen auf beschränktem Raume kämpfen. Labienus[2]) ritt unbedeckten Hauptes in der ersten Reihe, teils um die Seinen anzufeuern, teils um Caesars Soldaten zu verspotten, wobei sein Pferd verwundet wurde. So wurden Caesars Soldaten, namentlich die jüngern, sehr in Schrecken gesetzt, begannen, sich nach dem Feldherrn umzusehen und sich darauf zu beschränken, die feindlichen Geschosse zu vermeiden. Da macht Caesar ein überraschendes Mannöver[3]). Er lässt die Schlachtreihe sich möglichst verlängern und zwar so dass die Cohorten „je mit Ueberspringung einer derselben rechts um und resp. links um machten, sodass die eine Cohorte — die jeweils in der Tête stehende 2, 4 u. s. w. — hinter der Frontlinie, die andere — die jeweils in der Queue befindliche 16, 18 u. s. w. — vor der Frontlinie, also beiderseitige Cohorten im Innern des Carrés nach den Flügeln marschierten, um daselbst die Fronten zu verlängern." Dadurch wurde die Front der Feinde durch seinen rechten und linken Flügel von dem hinter Caesar befindlichen Teil abgeschnitten; hierauf griff er den einen vom andern abgetrennten Teil der Feinde mit der Reiterei in Zwischenräumen zwischen seinen beiden Schlachtreihen und zugleich mit seinem Fussvolk an und

---

1) Betreffs der Art und Weise, wie die Bildung dieses Carrés (orbis) vorgenommen wurde, verweise ich auf die ausführliche Darstellung Gölers pag. 282 und 283.

2) Bell. Afr. cap. 16.

3) Bell. Afr. cap. 17. Der Wortlaut der Stelle ist: Caesar iubet aciem in longitudinem quam maximam porrigi et alternis conversis cohortibus, ut una post, altera ante signa tenderet, ita coronam hostium dextro sinistroque cornu mediam dividit et unam partem ab altera exclusam equitibus intrinsecus adortus cum peditatu telis coniectis in fugam vertit neque longius progressus veritus insidias se ad suos recipit. Idem altera pars equitum peditumque Caesaris facit.

warf sie in die Flucht, verfolgte sie jedoch nicht weit aus Furcht vor einem Hinterhalt. Dasselbe führt die andere Hälfte seiner Legionare und Reiter aus. Während die Feinde dadurch aus dem Felde geschlagen waren, begann Caesar sich auf Ruspina zurückzuziehen.

Unterdessen eilten M. Petrejus und Cn. Piso mit 1600 auserlesenen numidischen Reitern und ziemlich viel Fussvolk desselben Stammes zum Succurs herbei. Darauf fassen auch die Fliehenden wieder neuen Mut, nehmen die Fusssoldaten zwischen ihre Pferde und greifen die sich zurückziehenden Caesarianer wieder an, um den Rückzug ins Lager zu hindern. Daraufhin lässt Caesar wenden und greift auf offenem Felde an. Da von den Feinden auf die oben erwähnte Art gekämpft wurde, sodass es nicht zum Handgemenge kam, auch Caesars erschöpfte Reiterei kaum mehr zu brauchen war und der Tag sich neigte, so ermahnt Caesar die Seinen, einen Vorstoss zu machen und nicht eher nachzulassen, als bis sie die Feinde bis hinter die letzten Hügel vertrieben hätten. Dies gelingt vollkommen. Darauf zog sich Caesar nach Ruspina zurück.

Nach diesem Bericht wäre hier, wo sich eigentlich zum ersten Male Caesar und Labienus gegenüberstanden, der letztere, obwohl seine Angriffsart nicht ungeschickt war, dem militärischen Genie seines einstigen Feldherrn unterlegen. Mehrfach abweichend sind die Berichte Dios und Appians.

Ersterer [1]) stellt die Sache folgendermassen dar: Petrejus und Labienus griffen, als sie erfuhren, dass Caesar in der Umgebung seines Lagers fouragierte und seine Reiterei von den Beschwerlichkeiten der Ueberfahrt noch nicht völlig wiederhergestellt wäre, sein Fussvolk mit ihren Numidiern an, brachten die Legionare in Unordnung, tödteten viele derselben im Gefecht und würden auch die übrigen, die sich auf eine Anhöhe geflüchtet hatten, niedergemacht haben,

---

1) Dio 43, 2, 1.

wenn die Anführer nicht schwer verwundet worden wären[1]). Caesar aber wurde darüber sehr niedergeschlagen; er überlegte nämlich, dass er von wenigen geschlagen worden war und kam durch die Nachricht vom Anmarsch des Scipio und Juba sehr in Verlegenheit.

Nach dieser Quelle also wird Caesar geschlagen und entkommt nur durch den Zufall, dass die feindlichen Führer schwer verwundet werden.

Aehnliche Auffassung zeigt der Bericht Appians[2]): „Caesar hielt es für den günstigsten Zeitpunkt, die Feinde in Abwesenheit ihres Feldherrn (Scipio war zu Juba gereist) anzugreifen und stellte sich vor dem Lager des Scipio in Schlachtordnung. Labienus und Petrejus, Scipio's Unterbefehlshaber zogen gegen ihn aus, siegten über ihn und verfolgten die in die Flucht geschlagenen in stolzer Verachtung[3]), bis Labienus von seinem verwundeten Pferde abgeworfen wurde. Seine Gefährten rissen ihn zwar mit sich fort, aber Petrejus beendigte den Kampf, da sein Heer eine zuverlässige Probe abgelegt. Im Bewusstsein, siegen zu können, wenn er wollte, äusserte er zu seiner Umgebung: „lasst uns unserm Oberfeldherrn Scipio den Sieg nicht wegnehmen!“ „Es scheint dies“, setzt Appian hinzu, „wieder ein anderer Beweis von Caesars Glück zu sein, dass die Feinde, obwohl sie im Vorteil waren, plötzlich den Kampf abbrachen.“

Auch hieraus geht hervor, dass der Vorteil nicht auf Seite Caesars war. Während aber Dio den Grund zum Abbrechen des Kampfes in der Verwundung der beiden Führer sieht, findet ihn Appian zwar auch im Missgeschick des Labienus, vor allem aber im Uebermut des Petrejus. Aehnlichkeiten finden sich in allen drei Berichten.

Neue Schwierigkeit macht der im Bell. Afr. cap. 19 sich findende Zusatz zu dem schon gegebenen Bericht. Dort

---

1) Dio a. a. O.: *εἰ μὴ ἰσχυρῶς ἐτρώθησαν.*

2) Appian II, 95.

3) a. a. O.: *καὶ ἐκράτουν τῶν Καίσαρος παρὰ πολὺ καὶ τραπέντας ἐδίωκον σοβαρῶς μετὰ καταφρονήσεως.*

wird nämlich im Anschluss an die Aufzählung der Gründe, die Labienus zum Kampfe bewogen, erzählt, dass Labienus grosse Massen numidische Reiterei und Leichtbewaffnete gehabt, nach der Schlacht bei Pharsalus sich germanische und gallische Reiter mitgebracht und diese durch allerlei Gesindel completiert habe, dass er ausserdem an königlichen Hilfstruppen über 120 Elephanten, unzählbare Reiterei, und mehr als 12000 Legionssoldaten verfügt habe. Von Hoffnung und Kühnheit getrieben habe er mit 1600 gallischen und germanischen Reitern, 7000 numidischen Reitern, zusammen mit der Mannschaft des Petrejus, nämlich 1600 Reitern, viermal soviel Fussgängern und Leichtbewaffneten, verschiedenen Schleuderern und Bogenschützen am 4. Januar in der Ebene von der 5. Stunde bis Sonnenuntergang gekämpft. Petrejus sei schwer verwundet worden.

Man sieht unschwer, dass dieser kurze Bericht sich ziemlich gut mit denen des Dio und Appian vereinigen lässt. Bei allen dreien werden Labienus und Petrejus als die Anführer genannt, bei allen dreien passiert den Führern ein Missgeschick, bei Dio werden Labienus und Petrejus verwundet, bei Appian wird Labienus von seinem verwundeten Pferde abgeworfen, beim zweiten Bericht des Bell. Afr. wird Petrejus verwundet.

Während aber die beiden Griechen einen für Caesar ungünstigen Ausgang des Gefechtes melden, schweigt der 2. Bericht des Bell. Afr. ganz darüber.

Dass Dios und Appians Bericht sich trotz einiger Abweichungen auf dieselbe Sache beziehen, ist klar. Bei dem schlimmen Zustand, in dem sich das Bell. Afr. befindet[1]), dessen Verfasser, wie man wohl allgemein glaubt, ein Officier

1) Vgl. Fr. Fröhlich, Das bellum Africanum, Diss. v. Zürich, 1872. Verstümmelung liegt vor cap. 19, 3: quippe qui in illorum sibi confideret. Entschiedene Unrichtigkeit in: quod (Labienus) triennis in Africa suos milites . . . fideles sibi iam effecisset; ferner in: (equites), quos secum a Brundisio transportaverat.

von nicht eben grosser Bildung war, muss man entweder annehmen, wie es Fröhlich thut, dass cap. 19 eine Interpolation ist, oder aber, dass der ausführlichere Bericht aus dem im cap. 19 enthaltenen entstanden ist, sei es, dass ihn der Verfasser selbst später detaillierter ausmalte, oder sei es, dass es eine später fabricierte rhetorisch gefärbte Interpolation ist. Jedenfalls wird der Standpunkt des Verfassers, mag man nun den ersten, längeren, oder den zweiten kürzeren Bericht für den echten halten, genügend charakterisiert. Er erzählt einen vollständigen Erfolg Caesars, während Dio und Appian melden, dass sich Caesar entschieden im Nachteil befunden habe[1]).

Selbst wenn man das ganz Unwahrscheinliche annehmen wollte, dass die Berichte Appians und Dios sich auf etwas anderes als das im Bell. Afr. Erzählte beziehen, so ist nicht abzusehen, warum Dio sowohl als Appian einen so schönen Erfolg, wie ihn der ausführliche Bericht des Bell. Afr. enthält, nicht hätten erwähnen sollen[2]).

Caesar verschanzte sich danach bei Ruspina[3]). Labienus blieb in seiner Nähe[4]); nach cap. 22, 2 hört Caesar, dass

---

1) Wenn die Erzählung bei Plutarch Caes. 52 hierhergehört, dann ist es noch weniger zweifelhaft, dass Caesar eine Niederlage erlitt, da Plutarch seinen Bericht hier aus Asinius Pollio, resp. aus einer Quelle die auf Asinius Pollio zurückgeht, entnahm, dessen bekannte Wahrheitsliebe keinen Grund gehabt hätte, einen so schönen Erfolg Caesars mit geringen Streitkräften gegen ein überlegenes Heer zu verschweigen. Plut. erzählt: *οἱ γὰρ Νομάδες ἐπιφαινόμενοι πολλοὶ καὶ ταχεῖς ἑκάστοτε κατεῖχον τὴν χώραν· καί ποτε τῶν Καίσαρος ἱππέων σχολὴν ἀγόντων, ἔτυχε γὰρ αὐτοῖς ἀνὴρ Λίβυς ἐπιδεικνύμενος ὄρχησιν . . . οἱ δὲ τερπόμενοι ἐκάθηντο . . . τοὺς ἵππους ἐπιτρέψαντες, ἐξαίφνης περιελθόντες ἐμβάλλουσιν οἱ πολέμιοι καὶ τοὺς μὲν αὐτοῦ κτείνουσι, τοῖς δὲ εἰς τὸ στρατόπεδον προτροπάδην ἐλαυνομένοις συνεισέπεσον. Εἰ δὲ μὴ Καῖσαρ αὐτὸς ἅμα δὲ Καίσαρι Πολλίων Ἀσίννιος βοηθοῦντες ἐκ τοῦ χάρακος ἔσχον τὴν φυγὴν, διαπέπρακτ' ἂν ὁ πόλεμος.*

2) Andererseits lässt sich dann kein einziger Vorfall im Bell. Afr. finden, der mit Dios und Appians Bericht zu vergleichen wäre, denn charakteristisch genug ist Caesar nach dem Bell. Afr. immer siegreich.

3) Bell. Afr. 20, 1. Vergl. auch Dio 43, 4.

4) Nach cap. 21, 2 lässt Labienus seine Verwundeten nach Hadru-

Scipio im Begriff stehe, sich an der Spitze von 8 Legionen und 3000 Reitern mit Labienus und Petrejus zu vereinigen [1]; auch Juba kommt herbei. Caesar, auf engen Raum beschränkt, wird nur gerettet durch die Annäherung [2]) des P. Sittius und des Bocchus von Mauretanien, die Cirta erobern, und dadurch Juba zur Trennung von Scipio's Heer zwingen.

Labienus ist ohne Rast und Ruhe; er sucht auf alle mögliche Weise seinem grossen Gegner Abbruch zu thun. So unternimmt [3] er mit einem Teil der Reiterei einen Handstreich auf Leptis, wo Saserna als Commandant von Caesar eingesetzt worden war. Das Unternehmen gelang trotz öfterer Wiederholung nicht.

Scipio versäumte den richtigen Augenblick zum Angriff auf Caesar. In der Nacht des 25. Januar 46 [4] zog Caesar mit seinen Truppen und den inzwischen angekommenen Legionen (XIII. u. XIV) nach Ruspina [5] hin, rückte längs des Meeres vor und verschanzte sich auf einer Hochebene. Von hier aus errichtete er bis zu seinem vorigen Lager hin Verschanzungen, um sich den Rücken und die Verbindung mit Ruspina und Leptis freizuhalten. Scipio und Labienus suchen zwar Caesars Vorhaben zu hindern; sie führen zu dem Zweck alle Reiterei aus dem Lager, stellen sie in Schlachtordnung auf, rücken 1000 Schritte von ihrer Verschanzung vor und postieren ihr Fussvolk in zwei Linien. Ihre Numidier aber werden rasch vertrieben. Als Labienus dies bemerkt, schwenkt er, um rasch Hilfe zu bringen, mit seinem ganzen rechten Flügel aus der Schlachtordnung ab

---

metum schaffen, muss also nicht weit von dieser Stadt und demnach auch nicht weit von Ruspina stehen.

1) Am 7. Januar nach Bell. Afr. cap. 20, 2: audiebat enim (Caesar) Scipionem post diem tertium eius diei quo proelium factum erat appropinquare.

2) Bell. Afr. 26 fgde. Dio 43, 3. Appian II, 96.

3) Bell. Afr. 29, 3.

4) Bell. Afr. 37, 1. Drumann giebt als VI. Kal. Febr. den 27. Jan. an.

5) Bell. Afr. 37 fgde.

und eilt den Fliehenden zur Unterstützung. Caesar sieht, dass sich Labienus schon etwas zu weit von seinem Gros entfernt hat und schickt deshalb den linken Flügel seiner Reiterei vor, um jenen womöglich abzuschneiden. Zufällig hinderte ein grosses Gebäude den Labienus, dies zu sehen, sodass er von Caesars Schwadronen nicht eher etwas merkt, als bis diese die Seinen im Rücken niederhauen. Sofort flieht nun seine numidische Reiterei ins Lager, während die Germanen und Gallier Widerstand leisten, umzingelt und niedergemacht werden. Der Vorfall erschreckt auch die Legionen Scipios so sehr, dass sie ins Lager zurückeilen [1]).

Mit dieser Erzählung stimmt im allgemeinen Dios Bericht [2]); nach Eintreffen der Hilfstruppen [3]) habe Caesar nicht länger still gesessen, sondern sei sogleich aufgebrochen, um sich mit Scipio, ehe sich dieser noch mit Juba vereinigt, im Kampfe zu messen. Er stiess auf den feindlichen Feldherrn nahe der Stadt Uzitta [4]) und lagerte sich auf einem Hügel, welcher sowohl die Stadt als das feindliche Lager beherrschte und von dem er diejenigen, die ihn zuerst im Besitz hatten, vertrieb. Scipio versuchte zwar, jenen Hügel wieder in Besitz zu nehmen [5]), allein Caesar konnte sich nicht allein von der Höhe herab sehr gut verteidigen, seine Reiterei fügte noch ausserdem den Angreifenden grossen Schaden zu; er behauptete also diese Anhöhe, befestigte sie und nahm auch eine andere auf der gegenüberliegenden Seite der Stadt, von welcher er den Labienus vertrieb.

---

1) Bell. Afr. cap. 40.

2) Dio 43, 4.

3) Dies sind die im bell. Afr. erwähnten zwei Legionen XIII. u. XIV.

4) Daran, dass Dio Uzitta, der Verfasser des Bell. Afr. Ruspina angiebt, darf man sich nicht stossen, denn einerseits liegen beide Städte einander nahe, andererseits giebt das Bell. Afr. cap. 41, 2 zur Bestätigung: Iamque minus mille passuum ab oppido Uzitta, quod Scipio tenebat, aberant legiones Jubeanae. Vergl. auch a. a. O. 51, 2.

5) Dies wird zwar nicht direct im Bell. Afr. gesagt, lässt sich aber aus dem Vorrücken Scipios leicht erklären.

Diese letztere sehr kurz zusammengefasste Notiz führt uns wieder zu der ausführlichen Erzählung, die uns der Autor des Bell. Afr. giebt[1]). Als nämlich König Juba mit bedeutenden Streitkräften[2]) zur Unterstützung bei Scipio eingetroffen, sah Caesar ein, dass Zögern jetzt nicht mehr am Platze sei. Er schritt auf dem Rücken des erwähnten Höhenzuges vor und warf beim Vorwärtsrücken überall Befestigungen auf, sodass er Scipio immer näher kam. Er beeilte sich damit besonders deshalb, damit nicht seine Gegner einen ihm naheliegenden Hügel besetzten und ihn so am Vordringen hinderten. Schon aber hatte auch Labienus die Wichtigkeit des Punktes erkannt und sich, da er räumlich ihm näher war, des Hügels bemächtigt. Zwischen ihm und Caesar lag nur ein breites, steil abfallendes und dichtbewaldetes Thal, das Caesar durchschreiten musste, wenn er zu jenem Hügel gelangen wollte. Sobald Labienus die Absicht Caesars und dass er durch jenes Thal hindurch müsse, erkannt hatte, legte er sich mit einem Teil der Reiterei und den Leichtbewaffneten in einen Hinterhalt, stellte auch die andern Reiter verborgen auf, damit diese, wenn er selbst die Legionare unvermutet angegriffen, sich auf dem jenseitigen, nicht von Labienus besetzten, sondern nach Caesars Seite hin gelegenen Hügel zeigen, das caesarische Heer in Schrecken setzen, diesem weder vor- noch zurückzugehen gestatten, sondern vielmehr es umzingeln und niedermachen sollten. Caesar rückte auch wirklich, nachdem er seine Reiterei vorausgeschickt, ohne Ahnung des Hinterhaltes vor; ein Teil von Labienus' Truppen aber, sei es dass sie dessen Befehle vergessen oder sich fürchteten, in dem engen Thal von der

---

1) Bell. Afr. cap. 48.

2) a. a O.: cum tribus legionibus equitibusque frenatis DCCC, Numidis sine frenis peditibusque levis armaturae grandi numero elephantisque XXX. Dio 43, 6, 1: . . *ἐπεὶ δὲ καὶ ὁ Ἰόβας ἐπῆλθεν, ἠλλοιώθη· ἐκεῖνοι μὲν γὰρ καὶ προεκαλοῦντο τοὺς ἐναντίους (τοὺς τοῦ Καίσαρος) ἐς μάχην καὶ μὴ βουλομένους συμβαλεῖν ἐλύπουν.* Plut. Caes. 53: *Τούτοις μέντοι τοῖς προτερήμασιν πήρθη Σκηπίων μάχῃ κριθῆναι.*

caesarischen Reiterei erdrückt zu werden, zeigte sich zu früh, und wurde teils von der feindlichen Reiterei niedergemacht, teils gefangen. Dann wird bald jener Hügel genommen und seine Besatzung vertrieben. Labienus selber entkam nur mit knapper Not [1].

Die Erzählung ist auch hier trotz ihrer Detaillierung nicht eben sehr vertrauenerweckend — es wird z. B. nicht genügend erklärt, wie der gut angelegte Hinterhalt unschädlich gemacht wird — indess haben wir zur Kritik leider keine andere Quelle als Dio [2], der eben nur kurz bestätigt, dass Labienus von dem von ihm besetzten Hügel vertrieben wird.

Caesar konnte nun seine Befestigungslinie weiter ausdehnen und zwar wurde dies so gehandhabt, dass der eine Teil der Legionen grub und schaufelte, der andere während dessen unter Waffen zur Abwehr eines Angriffs bereit stand; selbstverständlich machten die Gegner oft genug Anstrengungen, den Fortgang der Arbeiten zu hindern. So griffen kurz nach dem oben erwähnten Vorfall Juba, Scipio und Labienus, als Caesar die während der Verschanzungsarbeiten vor dem Lager zum Schutz aufgestellten Truppen gegen Abend ins Lager zurückführte, die Caesarianer heftig an. Die Reiterei Caesars wurde durch den starken und mit grosser Mehrzahl ausgeführten Angriff geworfen und wich langsam zurück. Bald aber kommt Caesar denselben mit den Legionen zu Hilfe, worauf die Reiterei wieder Mut fasst, die bei der Verfolgung zerstreuten Numidier angreift und sie bis ins königliche Lager zurücktreibt.

Auch hier wieder setzt der Autor des Bell. Afr. hinzu: wenn nicht die Nacht dem Kampfe ein Ende gemacht und der Staub die Aussicht genommen hätte, so wäre Juba mit

---

1) Bell. Afr. 51, 1.

2) Dio 43, 4, 5: *Τοῦτό τε οὖν τὸ χωρίον κατέσχε (ὁ Καῖσαρ) καὶ ἐνετειχίσατο καὶ ἕτερον ἐπὶ θάτερα τῆς πόλεως, τὸν Λαβιῆνον ἀπ' αὐτοῦ κρατήσας ἔλαβε· κἀκ τούτου καὶ πᾶσαν αὐτὴν ἀπετείχισεν.* Dio setzt diesen Vorfall freilich vor die Ankunft des Juba

Labienus gefangen in die Gewalt Caesars gekommen und die Reiterei wäre sammt den Leichtbewaffneten bis auf den letzten Mann vernichtet worden[1]). Wie schade, dass uns weder Dio, noch Plutarch, noch Appian von diesem wichtigen Kampfe berichten, sei es auch nur, um die Glaubwürdigkeit des Autors des Bell. Afr. ins rechte Licht zu setzen.

Für die nächste Zeit werden kleinere Gefechte erwähnt[2]), bei denen Labienus wahrscheinlich zugegen war, da sie zwischen der beiderseitigen Reiterei ausgefochten wurden, wie denn Labienus überhaupt bemüht ist, Caesar, der auf engen Raum beschränkt ist, im kleinen Krieg auf jede nur mögliche Weise Schaden zu thun.

Als Caesar[3]) einen nach der Sitte des Landes unter der Erde verborgenen grossen Getreidevorrat hatte wegnehmen lassen, legt sich Labienus auf die Lauer in der Hoffnung, dass Caesars Truppen wiederkehren würden; aber schon war Caesar durch Ueberläufer von diesem Plane benachrichtigt worden[4]) und lässt nach Verlauf einiger Tage, um die Feinde erst sorglos zu machen, acht Veteranenlegionen mit genügender Reiterei die nichts ahnend im Hinterhalt liegenden angreifen. Labienus' Vorhut wird rasch von Caesars Reiterei geworfen, diese aber wiederum von dem mit der gesammten Reiterei zu Hilfe herbeigeeilten Labienus, worauf Caesar die in Schlachtreihe aufgestellten Legionen vorrücken lässt. Dadurch erschreckt zieht sich Labienus zurück.

Bei Caesar zeigte sich bald Getreidemangel[5]). Als er des Fouragierens wegen nach Agar gezogen, sich dort und in der Umgegend verproviantiert hat und nicht weit vom Lager des Scipio entfernt war, an dem er vorüber marschieren

---

1) Bell. Afr. 52: . . equitatusque cum levi armatura funditus ad internecionem deletus esset.

2) Bell. Afr. cap. 61. Dio 43, 6, 14: . . *πλὴν γὰρ ὅτι τοῖς ἱππεῦσιν ἐπὶ βραχὺ συμμιγνύντες ἀνεχώρουν, οὐδὲν οὐδέτεροι μέγα παρέβαλον.*

3) Bell. Afr. cap. 65.

4) Bell. Afr. cap. 66.

5) Bell. Afr. cap. 67.

musste, greifen ihn Labienus[1]) und Afranius mit ihrer ganzen Reiterei und den Leichtbewaffneten aus dem Hinterhalt an. Caesar stellt ihnen zuerst seine Reiterei entgegen und lässt dann seine Legionare das Gepäck niederlegen und angreifen. Beim ersten Anprall der Legionssoldaten werden die Feinde aus ihrer Stellung geworfen. Da Caesar glaubte, die Feinde, zurückgeschlagen und abgeschreckt, machten der Beunruhigung ein Ende, so liess er den Marsch fortsetzen; aber sofort und mit wunderbarer Schnelligkeit brachen jene von den Hügeln wieder hervor und greifen ebenso wie vorher die Legionssoldaten an, um ebenso schnell wieder zu verschwinden.

Dieses Angreifen und Fliehen in rascher Folge, das naturgemäss die Römer aufs unangenehmste belästigte, wiederholte sich noch öfters und hatte nebst dem Wunsche, Caesar möglichst viel Schaden zu thun, besonders den Zweck, ihn zu zwingen, an dieser — wasserlosen — Stelle ein Lager aufzuschlagen, damit seine Leute und sein Vieh an Wassermangel zu Grunde gingen.

Der Plan scheiterte; Caesar gelangte[2]), wenn auch langsam und sehr durch die Numidier belästigt, ziemlich wohlbehalten in sein Lager[3]).

Begreiflich, dass dieser kleine Krieg, wie ihn hauptsächlich sein energischer Gegner Labienus führte, Caesar recht unbequem war[4]), weil er dagegen mit seinen alten,

1) Bell. Afr. cap. 69.

2) Bell. Afr. cap. 70.

3) Der Autor des Bell. Afr. giebt Caesars Verlust nur auf 10 Verwundete an, während Labienus nach ihm ungefähr 300 Tode und viele Verwundete hat.

4) Das giebt selbst das Bell. Afr. zu, das ausserdem nur das Günstigste von Caesar zu berichten weiss, ihn nie einen Verlust erleiden, dagegen die Feinde massenweise fallen lässt. Vgl. cap. 71, 1: . . . Mirifice enim hostium levis armatura anxium exercitum nostrum atque sollicitum habebat . . . Caesar vehementer commovebatur, quia, quodcunque proelium quotiens erat commissum, equitatu suo sine legionario milite hostium equitatui levique armaturae eorum nullo modo par esse poterat.

braven schwerbewaffneten Legionssoldaten nicht viel ausrichten konnte, zumal da er nicht über viel Reiterei verfügte. Dazu kam die moralische Einbusse, unter der sein Heer litt; die beständigen, unerwarteten und schnellen Angriffe der Numidier hielten das caesarische Heer in immerwährender Spannung und Aufregung, ja sogar die Reiterei scheute sich, in einen Kampf mit Jenen sich einzulassen. da sie ihre Pferde dabei einbüsste. Das schwere Fussvolk der Feinde hatte Caesar noch gar nicht kennen gelernt und befürchtete, er werde sich, wenn zu der vorzüglichen Reiterei und den leichten Truppen noch die Legionen kämen, nicht halten können.

Weiter beunruhigt [1]) wurde er dadurch, dass seine in früheren Kriegen so erprobten Truppen nicht auf dieselbe Weise kämpfen konnten wie ehemals. Denn während seine Legionen in Gallien gegen keineswegs zu Kriegslisten geneigte Menschen, die durch Tapferkeit, nicht durch List siegen wollten, Krieg zu führen gewohnt waren, musste er jetzt seine Truppen erst an die Hinterhalte und Listen ihrer Gegner gewöhnen. Er sehnte daher eine entscheidende Schlacht herbei [2]), auf die indess die Gegner nicht recht Lust hatten, einzugehen.

Alle diese erwähnten Ereignisse fanden statt bis zum 19. März [3]) (alten Stils), an welchem Tage Caesar eine Heerschau hält. Am folgenden Tage [4]) stellte er seine Truppen vergeblich in Schlachtordnung auf. Am 21. März [5]) bricht

---

1) Bell. Afr. cap. 73.

2) Bell. Afr. cap. 75: Postquam satis diuque adversarios ab se ad dimicandum invitatos . . . animadvertit . . Dio 43, 7, 1: *Ὁ οὖν Καῖσαρ ἐννοήσας ὅτι οὐκ ἂν δύναιτο ἄκοντας αὐτοὺς ὑπὸ τῶν χωρίων ἐς χεῖρας ἐλθεῖν ἀναγκάσαι πρὸς Θάψον ὥρμησεν, ἵν' ἢ προσβοηθησάντων αὐτῶν τῇ πόλει συμβάλῃ σφίσιν* . . .

3) Bell. Afr. 75, 1: Caesar interim lustrato exercitu a. d. XII. Kal. April. Postero die progressus . . .

4) S. vorige Anmerkung.

5) Bell. Afr. 75, 3: postero die castra movet.

er sein Lager ab und marschiert nach Sarsura. Sobald Labienus[1]) dies wahrgenommen, griff er in gewohnter Weise den Nachtrab Caesars an und nahm das Gepäck der Trossknechte und Kaufleute weg. Dadurch ermutigt wagt er sich kecker und näher als sonst an die Legionen heran, weil er glaubt, dass diese unter der Last ihres Gepäcks nicht würden kämpfen können. Aber Caesar hatte sich vorgesehen; er hatte 300 Legionare sich leicht bewaffnen lassen, die er gegen die Feinde seiner Reiterei zu Hilfe schickt. Labienus, durch den Anblick der Feldzeichen erschreckt, beginnt nach dem Autor des Bell. Afr. sogleich „turpissime" zu fliehen, während die Römer sich zu den Ihrigen zurückziehen. Indess folgt dennoch Labienus zur Rechten auf dem Kamm des Hügels hin nach. Caesar[2]) gelangte nach Sarsura und nahm die Stadt ein. Am folgenden Tage rückt er vor Thisdra, das er jedoch nicht bestürmt, sondern in der Nähe am Wasser ein Lager aufschlägt. Von dort kehrt er am 4. Tag in sein altes Lager bei Agar zurück[3]).

Nach einigen Tagen[4]) stellt sich Caesar wieder in Schlachtordnung auf, lässt, um den zögernden Scipio zu reizen, seine Reiterei und die Leichtbewaffneten einen Angriff auf die feindlichen Truppen machen und schickt auch bald jene schon erwähnten 300 aus den Legionen zusammengestellten Leichtbewaffneten zur Unterstützung ab. Underdess bringt auch Labienus mit seiner Reiterei den Seinen Beistand und ersetzt die Verwundeten und Erschöpften durch frische Kräfte. Solchen Angriff können Caesars Reiter nicht aushalten, aber

---

1) Bell. Afr. 75, 4.

2) Bell. Afr. cap. 76.

3) Es ist möglich, eine wenigstens annähernd genaue Datierung aufzustellen. Am 22. März war Caesar nach Sarsura aufgebrochen, wohin er trotz der Belästigung durch Labienus noch am 22. gelangen konnte, um am 23. die Stadt nach Ueberwältigung des Widerstandes einzunehmen. Am folgenden Tag, den 24. März, rückt er vor Thisdra, bricht am 4. Tag danach, am 28. März von dort auf und gelangt am selben Tage noch oder am folgenden nach Agar zurück.

4) Dies ergiebt sich aus dem Inhalt von cap. 77 und Anfang 78.

da ihnen ihr Feldherr neue Hilfe schickt, schlagen sie die Feinde in die Flucht[1]).

Auch dieser Versuch, Scipio zur Schlacht zu reizen[2]), war misslungen. Da Caesar sich nicht länger hier wegen Wassermangel halten kann, bricht er am 4. April[3]) von Agar nach Thapsus auf. Scipio folgt ihm und ist in der Frühe des 6. April[4]) damit beschäftigt, ein Lager aufzuschlagen, als ihn Caesar angreift. Der Ausgang der Schlacht ist bekannt[5]). Leider erfahren wir über Labienus' jedenfalls thätigen Anteil an jener Entscheidungsschlacht nicht das geringste.

Es wird nicht einmal erwähnt, ob und wie die Reiterei unter Labienus und Afranius, deren Thätigkeit wir ja genügend kennen gelernt haben, in den Gang der Schlacht eingegriffen hat[6]).

Während der letzte Teil des Bell. Afr. von sämmtlichen bedeutenderen Führern der unterlegenen Partei das Ende oder das glückliche Entkommen berichtet, erfahren wir nur

---

1) Bell. Afr. 78. Natürlich berichtet der Autor desselben, dass auf Labienus Seite viele getödtet, mehrere (darunter auch Pacidius) verwundet sind, während Caesars Leute „alle unversehrt" sind.

2) Bell. Afr. 79, 1: Postquam nulla condicione cogere adversarios poterat, ut in aequum locum descenderent legionumque periculum facerent; vergl. Dio 43, 7, 1.

3) Bell. Afr. 79, 2: II. Non. Apr.

4) Am 4. April folgt ihm Scipio; am 6. April ist die Schlacht, s. cap. 80. 3: Scipio posterio die (= 5.) et nocte confecto caelo albente . . . castra munire coepit

5) Bell. Afr. 81 fgde. Dio 43, 8. Appian II, 97. Plut. Caes. 53.

6) Eine Notiz Bell Afr. 83, 4) lautet: Item Mauri equites, qui in eodem cornu elephantis erant praesidio, deserti principes fugiunt. Es ist kaum anzunehmen, dass sich bei diesen zuerst Fliehenden Labienus befand, es werden mit den Mauri equites wohl die des Juba gemeint sein. Ebenso ist zu verneinen, dass Labienus unter den equites Scipionis war (s. cap. 87), die aus der Schlacht flohen, sich gewaltsam der Stadt Parada bemächtigten und die Einwohner, die sich geweigert hatten, sie aufzunehmen, in ein hergerichtetes Feuer warfen. Die Nichtanwesenheit Labienus' geht aus dem weiteren Inhalt des cap. 87 hervor.

von Labienus nicht das geringste. Dass er sich gerettet hat, ergiebt sich daraus, dass wir ihm bald in Spanien wieder begegnen.

Schon zu Anfang des Jahres 47[1]) war Cn. Pompejus, der ältere Sohn des in Aegypten ermordeten Pompejus von den Häuptern der Partei mit einer kleinen Flotte nach Spanien geschickt worden, um dort die ohnehin gegen Caesars Statthalter erbitterten Hispanier[2]) aufzureizen und den Krieg gegen Caesar zu organisieren.

Nachdem Caesar in Africa gesiegt und auf der Rückkehr nach Rom eine Flotte von Sardinien nach dem Westen hatte abgehen lassen[3]), riefen die Legionen in Spanien, die sich empört[4]) und deshalb kein gutes Gewissen hatten, den Cn. Pompejus von den Balearen herbei[5]), sodass dieser mit einem Schlage eine Macht von 11 Legionen hatte, die sich bald bis auf 13 vermehrte[6]). Dazu kamen nicht lange nachher — im Frühjahr 46, da die Schlacht bei Thapsus am 6. April (alten Stils) gewesen war — die Flüchtigen aus Africa, Pompejus' Bruder Sextus, Attius Varus u. T. Labienus[7]),

---

1) Bell. Afr. cap. 22. Dio 42, 56, 4: . . . *ἐς τοῦτο καὶ τῆς παρασκευῆς καὶ τῆς διανοίας . . . ἀφίκοντο* (sc. *ὁ Σκηπίων καὶ ὁ Κάτων*) *ὥστε καὶ ἐς τὴν Ἰβηρίαν τὸν Πομπήϊον ἀποστεῖλαι, στασιάζειν γὰρ αὐτὴν πυνθανόμενοι.* Vergl. Dio 43, 29, 2. Appian lässt II, 87 fälschlich den Cn. Pompejus schon von Corcyra aus nach Spanien gehen.

2) Dio 43, 29, 1.

3) Dio 43, 28, 1: . . . *(ὁ Καῖσαρ) πρότερον μὲν τὸ ναυτικὸν ἐκ τῆς Σαρδοῦς ἐπ' αὐτὸν (τὸν Πομπήϊον) ἀπέστειλεν.*

4) Dio 43, 29, 3.

5) Dio 43, 30, 1.

6) Cic. ad famil. VI, 18, 2: magnum tamen exercitum Pompeium habere constat, nam Caesar ipse ad suos misit exemplum Paciaeci litterarum, in quo erat illas XI esse legiones — Plut. Caes. 56: *(ὁ Καῖσαρ) ἐστράτευσεν ἐπὶ τοὺς Πομπηΐου παῖδας . . . θαυμαστὴν ἐν τῷ πλήθει στρατιὰν συνειλοχότας.* Bell. Hisp. 7, 4: aquilas et signa habuit (Pompeius) XIII. legionum; ebenso ibid. 30, 1: erat acies XIII. aquilis constituta.

7) Dio 43, 30, 4: *τῶν τε ἐκ τῆς Ἀφρικῆς ἄλλοι τε καὶ ὁ ἀδελφὸς Σέξτος ὅ τε Οὔαρος καὶ ὁ Λαβιῆνος σὺν τῷ ναυτικῷ πρὸς αὐτὸν ἦλθον;* vgl. Appian II, 113, 1. Oros. VI, 16, 6.

jeder wahrscheinlich begleitet von Resten des bei Thapsus geschlagenen Heeres.

Caesar erhielt durch seine Legaten Q. Pedius und Q. Fabius Maximus Nachricht[1]) von dem bedrohlichen Stand der Dinge in Spanien. In Folge dessen reiste er im Herbst 46 ab von Rom[2]) und kam mit gewohnter Schnelligkeit nach einer Reise von 27 Tagen in Obulco (östlich von Cordova) an[3]).

Von einer kriegerischen Thätigkeit, wie sie Labienus in Africa so ausgiebig und mit solcher Belästigung Caesars betrieb, hören wir hier in Spanien nichts[4]); kaum dass Labienus' Name einmal, rein zufällig, genannt wird. So erzählt der Autor des Bell. Hisp.[5]), Pompejus und Labienus hätten die Ermordung von Einwohnern von Ategua missbilligt, wobei man bei dem Charakter beider Männer kaum annehmen darf, dass ihre indignatio humanen Anwandlungen entsprang; sie mochten die Ermordung wohl für einen politischen Fehler halten.

---

1) Dio 43, 31, 1: ἦσαν μὲν γὰρ ἐν τῇ Ἰβηρίᾳ καὶ τοῦ Καίσαρος στρατηγοὶ Κύιντός τε Φάβιος Μάξιμος καὶ Κύιντος Πέδιος οὐ μέντοι καὶ ἀξιόμαχοι οἱ νομίζοντες εἶναι αὐτοί τε ἡσύχαζον καὶ ἐκεῖνον σπουδῇ μετεπέμποντο.

2) Nach Cicero ad famil. VI, 14, 2: ego idem tamen, quum a. d. V. Kal. intercalares priores rogatu fratrum tuorum venissem mane ad Caesarem, war also Caesar am 26. Nov. (alten Stils), (s. Mommsen Röm. Chronol. p. 257) noch in Rom, was, da Caesar 10 + 29 + 28 Tage einschob, den 23. September des natürlichen Jahres ergiebt.

3) Appian II, 103: ἧκε μὲν ἀπὸ Ῥώμης ἑπτὰ καὶ εἴκοσιν ἡμέραις. Caesar kam also frühestens am 20. October neuen Stils in Obulco an. Vgl. über die Schnelligkeit der Reise auch Dio 43, 32, 1: κἂν τούτῳ καὶ ὁ Καῖσαρ μετ' ὀλίγων ἐξαίφνης ἀδοκήτοις οὐχ ὅτι τοῖς περὶ τὸν Πομπήϊον ἀλλὰ καὶ τοῖς ἑαυτοῦ στρατιώταις ἐπῆλθε· τοσούτῳ γὰρ τῷ τῆς πορείας τάχει ἐχρήσατο, ὥστε καὶ τοῖς οἰκείοις ἅμα καὶ τοῖς ἐναντίοις ὀφθῆναι πρὶν καὶ ὅτι ὅλως ἐν τῇ Ἰβηρίᾳ γέγονεν ἀκουσθῆναι. Orosius giebt VI, 16, 6 nur 17 Tage an, bis er nach Sagunt kommt.

4) Das kann übrigens an der Darstellung des durch und durch caesarisch gesinnten Autors des bell. Hisp. liegen, der alles Caesar Nachteilige sorgfältig verschweigt. Vergl. J. Degenhart, de auctoris belli Hisp. elocutione et fide historica. Diss. Wirceb. 1877. pag. 44 fgde.

5) Bell. Hisp. cap. 18, 8.

Auch bei Gelegenheit der letzten, entscheidenden Schlacht, der Schlacht bei Munda, die Caesar den endlichen Sieg verschaffte, schweigt der Autor des Bell. Hisp. über die Wirksamkeit des Labienus; er begnügt sich mit der im Schlussresultat enthaltenen Mitteilung[1]: ceciderunt milia hominum circiter XXX. et si quid amplius, praeterea Labienus, Attius Varus, quibus occisis[2]) utrisque funus est factum.

Caesar war gegen seinen erbittertsten Gegner, nun er gefallen, mild und versöhnlich.

Einen interessanteren Bericht giebt Dio[3], der folgendes erzählt: Es wurde auf beiden Seiten mit äusserster Erbitterung gekämpft und die Schlacht war lange unentschieden[4], ja der Sieg neigte sich wohl eher dem Pompejus zn, als — nach Dio — ein Zufall Caesar den Sieg gewinnen liess; es floh von beiden Seiten Niemand, denn weil sie von demselben Gedanken beherrscht waren, wurden sie dadurch auch gleich stark an Körper. Und entweder wären alle gefallen, oder sie wären von der Nacht mit gleichem Verluste getrennt worden, wenn nicht der Mauretaner Boguas, der ausserhalb der Schlachtlinie stand, einen Angriff auf das Lager des Pompejus versucht hätte. Sobald Labienus dies sah, verliess er die Schlachtordnung und wollte sich gegen Jenen wenden. Die Pompejaner aber glaubten, dass er fliehe und wurden mutlos. Sie erfuhren zwar nachher den wahren Grund, vermochten sich aber nicht mehr zu ermannen, sondern flohen, die einen in die Stadt, die andern ins Lager.

Nicht zum ersten mal sehen wir Labienus den verhängnisvollen Ausschlag zu Ungunsten seiner Partei geben.

---

1) Bell. Hisp. cap. 31, 9.

2) Appian berichtet II, 105: . . . *Οὐάρου δὲ καὶ Λαβιηνοῦ καὶ ἑτέρων ἀνδρῶν ἐπιφανῶν ἐκομίσθησαν αἱ κεφαλαὶ Καίσαρι.*

3) Dio 43, 38, 2; vergl Florus epit. II, 13.

4) Vergl. Appian II, 104. Plut. Caes. 56: . . *ἐν ᾗ (μάχῃ) Καῖσαρ ἐκθλιβομένους ὁρῶν τοὺς ἑαυτοῦ καὶ κακῶς ἀντέχοντας ἐβόα . . .*

Durch ihn wird nach Dio das Geschick des Tages von Munda[1]) und hiermit des gesammten Krieges entschieden.

Labienus hatte dem, den er am meisten hasste, den Sieg verschafft, er sühnte jedoch seinen strategischen Fehler, wenn es einer war, mit einem ehrlichen Soldatentod[2]), nirgends wird wenigstens berichtet, dass er zu fliehen versucht habe.

Labienus erreichte ein Alter von mindestens 49—50 Jahren, wie folgende Berechnung zeigt. Wir erfuhren gleich im Anfang (pag. 3), dass er unter Servilius Isauricus gedient habe. Jener Feldzug fand statt im Jahre 78. Nimmt man nun an, dass Labienus im gesetzlichen Alter, also mit dem 17. Jahre[3]) seiner Dienstpflicht zu genügen begonnen habe und dass jener Feldzug sein erster gewesen sei, so würde er spätestens im Jahre 95 v. Chr. geboren sein. Da ferner zur Uebernahme der Quästur, die dem Tribunat gewöhnlich voranging[4]), das 31. Lebensjahr erforderlich war und nach der Verwaltung[5]) derselben ein biennium,

---

1) Vgl. Uebersicht der Kriege Casars v. Napoleon, niedergeschrieben von Marchand, übers. Stuttgart 1836 pag. 192: „die Bewegung des Labienus, die übrigens ganz am Orte war, gab den Ausschlag.“

2) Darauf deutet hin Vellejus II, 55, 4: Labienum Varumque acies abstulit. Auch Orosius sagt VI, 16, 5: Labienus et Attius Varus in acie caesi sunt. Labienus starb, da die Schlacht bei Munda am Fest der Liberalien stattfand, am 17. März.

3) Lange, Röm. Alt. I, p. 708/600: „Da nun der Kriegsdienst in der Regel mit dem siebzehnten Jahr, unter Umständen auch ein oder zwei Jahre früher begann . . .“ Vergl. Mommsen, Staatsr. I, p. 488: „Freiwilliger Eintritt kam wohl vor, aber bei Berechnung der gesetzlichen Dienstzeit nicht in Betracht.“

4) Mommsen, Staatsr. I, p. 533: „Der Volkstribunat ist, soweit unsere Quellen zureichen, regelmässig nach der Quästur verwaltet worden“ (wenn auch die Quästur keine Bedingung für den Volkstribunat ist, s. a. a. O. p. 535).

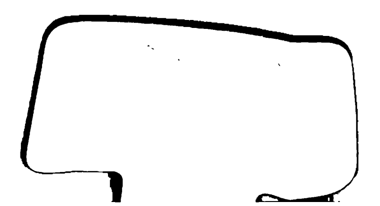
5) Mommsen, Staatsr. I, p. 515: „Es wird weiter hinzugefügt werden dürfen, nämlich dass die Intervallierung vorgeschrieben worden sein muss, sei es dass nach einem patricischen ein plebejisches Amt angetreten wurde, zum Beispiel nach der Quästur der Tribunat.“

resp. 1 Jahr 6 Tage[1]), während welcher Zeit der Betreffende kein Amt verwalten durfte, verstreichen musste, so muss Labienus, wenn er sobald als gesetzlich möglich den Tribunat antrat, im 33. Jahr gestanden haben. Rechnet man, wie oben gezeigt wurde, dass er im Jahre 78 mindestens 17 Jahre alt war, so wäre er als Tribun im Jahre 63 mindestens 33 Jahr alt gewesen, was ja genau mit unserer Aufstellung stimmt. Demnach hätte er als Legat zu Beginn des gallischen Krieges im Jahre 58 mindestens 37 Jahre gezählt und wäre überhaupt wenigstens 49 Jahre alt geworden.

1) Mommsen, Staatsr. p. 515: „Wer also nach der Quästur den Tribunat antrat, musste mindestens 1 Jahr 6 Tage . . . dazwischen amtfrei gewesen sein."

Druckfehlerverzeichniss.

Pag. 3 Anm. 3 lies statt Cäsar: Caesar
„ 8 Zeile 3 „ „ dem: das
„ 10 „ 10 von unten lies statt τών: τὸν
„ 12 „ 10 „ „ „ „ ἁμιλλὴς: ἁμίλλης
„ 13 „ 7 u 8 von unten lies statt Prätor: Praetor
„ 13 „ 3 von unten lies statt ²II: II²
„ 25 „ 12 „ „ „ „ Τριουήρων: Τρηουίρων
„ 27 „ 3 „ „ „ „ Partitio: Partito
„ 28 „ 15 „ „ „ „ Liugonen: Lingonen
„ 38 „ 1 „ „ „ „ ἐξγήειλε: ἐξήγγειλε
„ 49 „ 1 „ „ „ „ ξώτρυνον: ἐξώτρυνον
„ 51 „ 15 „ „ „ „ νοῦ: νῦν
„ 61 „ 1 „ „ „ „ πήρθη: ἐπήρθη.



X

